

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Vertikale oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Schreibmaterialien, Papeterien und Copierpressen

sind unter dem Einkaufspreise abzugeben.
 Näheres in der Exp. ds. Bl.

Winterhalbleis . . . von Rbl. 13.00 aufwärts.
Marinarkauger . . . " " 12.75 " "
Feinleiber . . . " " 8 " "
Schülerauger . . . " " 6 " "
Schüler-Schmelz . . . " " 15. " "

stets auf Lager bei

Emil Schmechel,
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.
 Jedes im Laden befindliche Kleidungsstück ist mit dem festen Verkaufspreise ausgezeichnet.

Dr. med. Goldfarb
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten,
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ecke Wulgansta Nr. 1), Haus Grodenst.
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Zahnarzt
R. RITT,
 Petrikauerstr. 69, vis-a-vis dem Grand-Hotel
 Künstliche Zähne und Plomben.

Dr. med. J. ŁUKASIEWICZ,
 Geburtshilfe, Frauenkrankheiten.
 Sprechstunden: von 8-11 Vormittags u. 4-7 Nachmittags.
 Petrikauer-Straße Nr. 101.

Politische Rundschau.

Kaiser Franz Josef bemüht sich weiter um die Vermittlung der Gegensätze im österreichischen Reichsrath, zunächst die ordnungsmäßige Erledigung der dringendsten Geschäfte möglich zu machen. Von den Abgeordneten der verschiedenen Parteien hat der Monarch die Deutschen Vergelt, Funke (Fortschritt) und Prade (Volkspartei), dazu den jungtschechischen Obmann Engel in der Hofburg empfangen.

Der verhältnismäßig „milde“ Verlauf der Reichsrathssitzung ist vielleicht auf den Eindruck dieser Audienzen schon zurückzuführen; es war in der Tagesordnung Material genug vorhanden, das unter Umständen zu heftigen Kämpfen Anlaß geben konnte.

Unter den Eingängen befand sich eine Zuschrift des Minister-Präsidenten, in welcher mitgetheilt wird, daß die gemeinsamen Delegationen laut kaiserlichen Handschreibens vom 19. November für den 30. November nach Wien einberufen werden; ferner ein Antrag des Abgeordneten Schönerer betreffend die strafgerichtliche Verfolgung der an dem Zusammenbruche der Galizischen Sparkasse Schuldigen; der Antrag wird von den Polen, Tschechen und Socialdemokraten unterstützt. Ferner sind eingegangen Anträge des Abg. Kaiser betreffend die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in Angelegenheit der Galizischen Sparkasse und des Abg. Vetter wegen Verlegung der Strafacten in dieser Angelegenheit an die Generalprocuratur, ferner eine Interpellation des Abg. Vanizza wegen Verhaftung des Italieners Belfonti auf dem Dampfer Mosenigo, endlich eine Interpellation des Abg. Kathrein wegen Vergeßlichkeit des katholischen eudon Bevölkerung der Steiermark.

Nach Verlesung der Eingänge ging das Haus zur Tagesordnung über und zwar zur Debatte über die Anträge auf Verlegung des Ministeriums Thun in den Anklagezustand wegen Mißbrauchs des § 14. Ueber die Verhandlung wird berichtet:

Nach dem Abgeordneten Zeller, welcher seine Anträge auf Verlegung des Ministeriums Thun in Anklagezustand mit dem Hinweis darauf begründet, daß Graf Thun einen Mißbrauch der

Antisegewalt und einen Verfassungsbruch begangen habe, indem er das Haus vertagte, um Verordnungen auf Grund des § 14 zu erlassen, spricht Schönerer und beschwert sich über das Verhalten der anderen deutschen Parteien gegenüber seiner Partei. Man wolle seine Partei isoliren und verweigere Unterstützung aller Anträge seiner Partei und zwar solcher, welche politischen oder nationalen Charakter tragen. Bezüglich des Ministeriums Clary erklärt er, er werde erst dann glauben, daß Graf Clary die Rechte des deutschen Volkes achte, wenn derselbe in nationaler Beziehung ein Lebenszeichen gebe, z. B. das Verbot der Errichtung einer Bismarck-Statue in Eger aufhebe. Solange das nicht geschehe, halte er Clary für nichts anderes, als einen Deutschler. Schönerer verlangt schließlich, daß sein Anklageantrag nicht gemeinsam mit den anderen verhandelt werde, damit man sehe, wer ihn unterstützte. Hierauf spricht der tschechische Abgeordnete Dyd. Er erklärt, die Tschechen hielten den § 14 für überflüssig und seien daher für die Streichung desselben, sie lehnten jede Verantwortung für mißbräuchliche Anwendung dieses Paragraphen ab. Der Redner hebt hervor, es sei merkwürdig, daß zwei Minister, die angeklagt wurden, heute auf der Regierungsbank sitzen und von der Linken kräftig unterstützt werden. Redner erinnert an die von der Linken verursachten Obstructionsszenen. Alle Handlungen der Obstruction hätten das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, begangen durch gewaltthätige Störung der Verhandlung eines gesetzgebenden Körpers involvirt. Die Rede des Abgeordneten Dyd wird durch vielfache Zwischenrufe von der Linken unterbrochen. Darauf wird die Verhandlung abgebrochen.

In der italienischen Deputirtenkammer kam bereits der „Grenzconflict zwischen Oesterreich und Italien“ am Gardasee zur Erörterung. Der Minister des Innern Visconti Venosta erklärte auf mehrere Anfragen betreffend die von österreichischen Gendarmen an Bord eines italienischen Dampfers in Niva vorgenommenen Verhaftungen, das Recht der unbeschränkten Exterritorialität stehe in fremden Häfen nur Kriegsschiffen zu, Handelsschiffe, einschließlich der Postdampfer — falls für letztere nicht besondere Abmachungen bestehen — unterstanden in fremden Häfen der localen Gerichtsbarkeit. Diese letztere sei jedoch besonderen Beschränkungen unterworfen, welche in dem zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bestehenden Consularvertrage in formeller Weise zum Ausdruck gelangt seien. Der Minister fügte hinzu, er habe den Eindruck, daß die Localbehörden im vorliegenden Falle über ihre Befugnisse hinausgegangen seien, sowohl in der Sache, als in der Form. Nachdem der Thatsachenzustand jetzt festgestellt sei, zögere die Regierung nicht, dem Wiener Cabinet Vorstellungen zu machen, und sie zweifle nicht daran, daß dieses den Schritt Italiens in freundschaftlicher und entgegenkommender Weise aufnehmen werde, wie es den zwischen beiden Ländern bestehenden intimen Beziehungen entspreche. Die Deputirten Barzilai und Lucchini sprachen ihr Bedauern über den Zwischenfall aus und erklärten sich durch die Ankündigung des Ministers in Erwartung der Resultate der von der Regierung eingeleiteten Schritte für „theilweise befriedigt“. Um seiner Zeit von jenen Resultaten in Kenntniß gesetzt zu werden, wandelten sie ihre Anfragen in Interpellationen um.

Der Vice-Präsident der Vereinigten Staaten Hobart ist Dienstag früh in Waterston gestorben. Der Vicepräsident spielt in Washington eine sehr bescheidene Rolle. Er ist während der vierjährigen Dauer der Regierungsperiode des Präsidenten der Republik nur dessen Dauphin, der keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte besitzt und ein beschaufliches Dasein führt; er erbt aber die volle Machtvollkommenheit, wenn der Präsident während der Amtsdauer stirbt. Zweimal sind amerikanische Präsidenten seit dem Bürgerkriege durch Mordhand von ihrem Plaze entfernt worden; dadurch kamen an Stelle Lincoln's und Garfield's, Johnson und Arthur zur Regierung.

Hobart hat nie Gelegenheit gehabt, sich als politische Persönlichkeit zu entpuppen. Wer in der Hierarchie berufen ist, ihn für die kurze Spanne Zeit bis 1901 zu ersetzen, wird ebenso wenig Raum haben, sich bemerkbar zu machen.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt von

Surowiecki,
 Mikolajewka 22,
 thilt Mädchens-Berathungen und v. fertigt Gortette und all-rhand orthopädische Apparate. Schwebische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Dr. W. Łaski,
 Kinderarzt,
 Petrikauer-Straße Nr. 12 (Ecke Polubniow-)
 vis-a-vis Schüblers-Neubau.
 Sprechstunden: von 9 bis 11 u. d. von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt
R. Littwin,
 Petrikauer-Straße Nr. 108, Haus d. s. Ende, neben Herrn Julius Heigel. Kranke Zähne werden geheilt und plombirt. Schnelle Ausführung künstlicher Zähne in Gold (ohne Saunen) u. in Kaukud. Für Arbeiter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Dr. Abratin,
 orthopädischer Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten am Posnarski'schen Hospitz.
 Sprechstunden: von 8-11 und von 6-8 für Frauen von 5-6 Uhr Nachmittags.
 R. Kita-Straße Nr. 9.

Dr. Rabinowicz,
 Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Sprachstörungen.
 Sprechstunden: von 10-12 und von 5-7 Uhr Nachmittags.
 Segelnicza Nr. 38 Haus Monat.

Dr. E. Sonnenberg,
 ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten.
 Sprechstunden: von 10-11 und von 3-8 Uhr Nachmittags.
 Segelnicza Nr. 14.

Dr. L. Falk,
 Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
 Sprechstunden: von 9-11 und von 4-8 Uhr Nachmittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße Nr. 7.

Dr. B. Margulies,
 Sarnorgane, Venereische- und Haut-Krankheiten.
 Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Rawrot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 4 1/2 bis 8 Uhr Abends. An Sonn- u. Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags.

Dr. J. Rosenblatt.
 Zawadzka 4,
 Spezialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen-, und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Vorm. und 4 bis 7 Uhr Nachm., Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

Die Rigaer
COMMERZ-BANK,
 Lodzzer Filiale, Bronastraße Nr. 5,
 vergütet für
Einlagen:
 Ohne Termin (täglich rückzahlbar) 3%,
 Auf feste Termine:
 für drei Monate 4%,
 sechs 4 1/2%,
 zwölf 5%.

Magazyn Sukien i Okryć
Damskich
MARYI BACHRACH
 (b: współw. magazynu S. Lulla & Co.)
 w Warszawie Bielanska № 8
 Poleca wielki wybór Futer, Zakietów, Pele-ryn, oraz Kostiumów na Fezon biżacy.
 Ceny umiarkowane

Vorzüglihe Centrifugal-
Sahnen-Zafelbutter,
 zu billigen Preisen, ist täglich frisch zu haben.
 Wyzemskla-Straße Nr. 62, Haus im Gärtchen, neben Herrn Tschichs Kolterplatz.

Meble różne
 wyrób własny, solidny, oraz Lustra, poleca firma
„Stanisław“
 Warszawa, Mazowiecka № 20 (róg H. Berga).

Dr. Wincenty Gajewicz
 choroby WEWNĘTRZNE i
 DZIECIENNE.
 Nowy Rynek № 5, dom p. Luby.

Zahn-Arzt
B. von Brzozowski
 wohnt Petrikauer-Str. 26, im Hause des Gebrauchs-Schroeter, neben der Conditorei des Herrn Schmagier.

Dr. med. W. Kotzin,
 Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten, Abnimmt Untersuchungen des Herzes und Lungen-entzündungen.
 Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße № 26.

Der Krieg in Südafrika.

Der Vormarsch der Engländer.

Am 20. November sind 24,000 Mann des Armeecorps in Capstadt, Durban und East London gelandet und ein Theil derselben bereits an die Front vorgeschoben worden. Die Operationen sollen teilweise sofort beginnen, und wenn ein Theil der gelandeten Truppen vorläufig noch zur Inaktivität verurtheilt bleibt, so liegt das theils an dem fast gänzlichen Fehlen der Artillerie, theils an dem traurigen Zustande, in dem die wenigen bisher gelandeten Zugthiere sich befinden, so daß selbst die vorhandene Artillerie nicht actionsbereit ist.

General Buller hat seinen Feldzugsplan vollständig ändern müssen, ja vorläufig ganz aufgegeben. Anstatt mit dem gesammten Armeecorps nach Kimberley hinaufzugehen und von dort aus Bloemfontein, die Hauptstadt des Dransjefreistaates, zu nehmen und danach sich gegen Johannesburg und Pretoria zu wenden, hat der englische Obergeneral seine Truppen in drei kleinere Corps zersplittern müssen, und bereits heute erklären die kompetentesten militärischen Beurtheiler in England selbst es für mindestens fraglich, ob die Buller zur Verfügung stehenden, dergestalt zersplitterten Truppen genügen werden, um die allernächsten Aufgaben zu lösen. Sie bestehen heute schon nicht einmal mehr schlechthin aus der Entsetzung Ladysmiths, Kimberleys und Masakings (noch vor acht Tagen definierte man in dieser einfachen Weise das zu lösende Problem), sondern es handelt sich jetzt darum, zuvor das vor den belagerten Städten liegende Land vom Feinde zu befreien und sich der wichtigen strategischen Stellungen zu bemächtigen.

In Durban sind bis heute 10,624 Mann in zehn Transportdampfern gelandet, von denen indeß nur einer, der „Arminia“, eine Batterie brachte. Zu diesen Mannschaften kommen noch etwa 3000 locale Freiwillige, ohne größeren militärischen Werth, und aus Ladysmith versprengte Reguläre. Die Avantgarde dieses Corps commandirt General Hildyard; in Eastcourt befehligt unter ihm Oberst Long. In Pietermaritzburg steht Generalleutnant Sir Clerx, während General Wolfe Murray die Sicherung der Verbindungslinie zu überwachen hat. Ihnen stehen gegenüber (nach englischen Angaben) 10,000 Mann unter General Soubert selbst und Louis Botha und zwar mit ihrem Hauptcorps zwischen Colenso und Eastcourt, ihrem rechten Flügel gegen Weston vorgeschoben und mit dem linken Flügel über Beenen und dem Moorflusß Fühlung mit General Lucas Meyer nehmend, der über Gretown mit angeblich 4000—5000 Mann sich auf dem Pompen Nek, gegenüber Maritzburg, festgesetzt hat. Derselbe von Meyers Commando zieht Erasmus mit angeblich 2000 Mann auf der Straße von Gretown nach Durban, seinerseits die Verbindung mit Schalk Burger herstellend, der von Bryheid auf Durban vorrückt. Vom Westen her bedroht angeblich ein weiteres starkes Commando unter Biltz (?) die Verbindungslinie Eastcourt-Maritzburg. Wie dem nun auch im Einzelnen sei, so liegt es doch auf der Hand, daß die hier operirenden 10,000 Mann auf ihrem Vormarsch gegen Ladysmith sich durch angeblich gleich starke Burencommandos fortwährend in ihrer Flanke bedroht sehen würden. Sie werden ebenso gezwungen sein, starke Besatzungscorps in Durban und Maritzburg, wie Weston und Eastcourt zurückzulassen, die ihrerseits wieder der Gefahr ausgesetzt sind, abgeschnitten und eingeschlossen zu werden und schließlich würde dem von diesen 10,000 Mann verbleibenden Reste, nach Abgabe jener Garnisonen und der nötigen Truppen zur Sicherung der Verbindung mit ihrer Operationsbasis, sich bei Eastcourt ein ihnen numerisch überlegenes Burencommando auf beherrschenden Positionen entgegenstellen und den Weg nach Ladysmith verlegen. An dieser allgemeinen Lage würde sich auch nicht viel ändern, wenn während der nächsten Wochen weitere 10,000 Mann in Durban landen sollten. Die ersten Fehler bei Beginn des Krieges werden sich auch dann noch mit logischer Nothwendigkeit weiter rächen, und die englischen Truppen werden gezwungen sein, mit stürmender Hand in ihrem eigenen Lande die von den Buren so geschickt besetzten und besetzten

Höhen erst wieder zu nehmen, ehe sie auch nur daran denken können, den Krieg durch die Pässe in das Gebiet der südafrikanischen Republiken selbst hinüber zu tragen.

Aus Ladysmith selbst fehlen alle zuverlässigen Nachrichten, wenn es auch schwer wird, anzunehmen, daß der Platz, wie es selbst in bestunterrichteten englischen Militärkreisen bereits vor einer Woche hieß, damals gefallen ist. Die letzten halb-officiellen Meldungen, auch nur Kaffernbottschaften, gehen nur bis zum 15. d. M. Sie tragen den Stempel der Censur und der Erfindung. Nach ihnen wurde am 10., 11. und 12. November, den offenkundigsten Thatfachen entgegen, überhaupt nicht gekämpft, dagegen hätten die Buren am 9. November früh Morgens 800 bis 1000 Mann verloren, und wären so demoralisirt (!), daß ihre Officiere sie mit Revolvern an die Geschütze und in den Kampf treiben mußten (!). Das einzige Burengeschütz auf dem Tsumbulwana sei, nachdem es nur einen Schuß abgefeuert hatte, zum Schweigen gebracht worden; eine britische Granate zerschmetterte einen Munitionseisenbahnzug der Buren und zerstörte ihn vollständig (!). Die Briten nahmen sämtliche durch die Buren von Dunder nach Ladysmith mitgebrachten Vorräthe. Die Buren sind so entmuthigt (!), daß viele nach Hause zurückkehrten, aber General Soubert brachte sie wieder zurück.

Am 14. November schlug die britische Cavallerie und Artillerie den Feind bei Colenso aufs Haupt. (Britenverlust ein Verwunderter). General White verfolgte die Buren und trieb sie aus allen ihren Stellungen. Das ist in kurzen Worten der spaltenlange halb-officielle Bericht, dem indessen selbst die Ringblätter so wenig Glauben schenken, daß sie kein Wort von einem Siege erzählen. Die „Daily Mail“ betont besonders, daß selbst nach dem Abzuge Souberts und des Haupttheils der Belagerungstruppen ein Entsatz Ladysmiths fast unmöglich sein dürfte, da ganz andere als die jetzt und demnächst zur Verfügung stehenden englischen Streitkräfte nötig sein würden, um die besetzten Burenstellungen und Ladysmith zu erfüllen.

Auffallender Weise kommt gleichzeitig aus Pretoria und Durban je eine Nachricht, die dieselbe Thatsache wiederzugeben scheint, wenn auch in veränderter Form. Danach hätte General Soubert nach ersterer Meldung zwölf Eisenbahnzüge zur Abführung der Gefangenen von Ladysmith verlagert und erhalten, nach der zweiten dreihundert Wagen sich senden lassen. Die durbaner Nachricht sagt, Soubert hätte die Wagen nicht zum Transport der gefangenen Garnison von Ladysmith benutzt, sondern dazu, die den Platz belagernden Burentruppen nach der Südgrenze des Dransjefreistaates zu dessen Vertheidigung zu bringen. Da von Ladysmith nach dem Dransjefluß überhaupt keine Bahnverbindung existirt, so ist diese Interpretation kaum annehmbar und so würde diese Meldung wieder darauf hindeuten, daß entweder General White bereits capitulirt, oder wenigstens, daß General Soubert die Uebergabe von Ladysmith als unmittelbar bevorstehend erwartet.

Nicht viel günstiger für die Engländer liegen die Dinge am Dransjefluß. Von den in Capstadt bis heute gelandeten 12,000 Mann darunter nur eine halbe Batterie und 179 Artilleristen, der größte Theil der Pferde und Maultiesel in dienstuntauglichem Zustande) sind vorläufig am Dransjefluß, d. h. in den Lagern von de Nar und Hoptown, erst die Garden eingetroffen, d. h. die 2. Gold-Streams, die Scots Guards, die Grenadiere, das 1. Gold Stream-Bataillon, ein halbes Bataillon Northampton und ein Bataillon Yorkshires. Train und Artillerie fehlen noch gänzlich, die Cavallerie ist nur theilweise beritten. Die Marinebrigade, die dieses vorgeschobene Corps vervollständigen soll, wird erst nächste Woche erwartet. Kimberley gilt offenbar für die Perle, die vor Allem gerettet werden muß; auch hier sieht man wieder den Einfluß der Grubenbesitzer und ihres Schutzherrn Rhodes.

Auch der Bruder von Rhodes ist am 15. d. M. im Dransjefluß-Lager eingetroffen und treibt zur möglichsten Eile. Das Commando führt General Lord Methuen. Die Truppen sollen nur mit dem Brotbrot, Patronen und Gewehr so schnell als möglich gegen Kimberley vorrücken.

Alles Gepäck wird zurückgelassen, selbst die Correspondenten dürfen kein Gepäck und keine Diener mitführen. Aber Lord Methuen und seine Garden müssen bei ihrem waghalsigen Vorrücken einen starken Feind mit nach englischer Schätzung 30—50 Geschützen in Flanke und Rücken hinter sich lassen. Die Nar selbst ist von ihnen eben so bedroht, wie die Bahnlinie von de Nar nach Beaufort West und Capstadt, auf die sich im Uebrigen der größte Theil der dort gelandeten Truppen verzetelt. Das Hauptcorps der Buren, 4000 Mann mit zwei Batterien Siebenpfündern, einer Greisobatterie und vier Maximgeschützen, steht bei Naanvoport.

Ein vorgeschobener Posten steht bei Middelburg, 1000 Mann mit sieben Geschützen stehen bei Molteno, südlich von Stormberg, 1000 Mann mit zwei Krupp-, zwei Nordenfledt- und einem Maximgeschütz besetzen am 15. d. Mts. Colesberg, das gerade so wie sämtliche übrigen erwähnten Städte der Capcolonie einschließend und bis hinauf nach Alival-North an diesem Tage feierlich annectirt und für Burenterritorium erklärt wurde.

Die Flaggen des Freistaates und des Transvaals wurden feierlich nach einer leidenschaftlichen Ansprache des Commandanten Grobelaar auf den öffentlichen Gebäuden gehißt und allen Engländern eine achttägige Frist zum Verlassen des annectirten Landes gegeben, wonach alle Verbleibenden als Bürger betrachtet werden sollen. Ueberall wurden Landdroste eingesetzt, Platzcommandanten ernannt. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die Buren bezahlen bar, was sie requiriren. In Stormberg und Burgersdorp sollen gleichfalls je zwei bis dreitausend Buren stehen, ebenso in Alival North und Bethulie. Da der Vormarsch auf Kimberley seitens Lord Methuens nicht vor Ende des Monats beginnen kann, dürfte die Lage der Dinge hier in dem Nord-Westwinkel des Kriegsschauplatzes sich vorher noch wesentlich verschleppen.

M a f e l i n g erwartete am 7. November einen allgemeinen Angriff der Buren, die Tags vorher ihr schweres Geschütz und die übrige Artillerie nach einem südöstlich und 400 m näher gelegenen Berge gebracht hatten. Drei deutsche Officiere, Oberst von Braun, Leutnant Brünewitz und Leutnant von Kunze, trafen in Pretoria ein. Officiell wird dementirt, daß Deutsche die Burenartillerie bedienen; alle Artillerieofficiere seien Eingeborene.

Londoner Spaziergänge.

Es ist ein weiter Spaziergang vom Sohr Square bis zum Herzen der City, wohl eine Stunde lang; aber man darf in London die Entfernung nicht scheuen, wenn man Interessantes sehen will. Auf der Rückseite der Börse, zu der wir uns durch endlose Ströme stürmisch eilender Menschen und Wagen mühsam durchgewunden, ist der Eingang zu Lloyds — ein Name, der jedem vertraut ist, der sich für Schifffahrt und Nachrichtenendienst ein warmes Interesse bewahrt hat. Wir durchschreiten den gedeckten Hof der Börse und werfen einige rasche Blicke auf die lange Reihe glänzender Fresken unter den Arkaden, die die Entwicklung des Londoner Handels von der Urzeit der phöniciischen Landungen bis auf die modernen Tage schildern. Eine Holzterrasse bringt uns in den oberen Stock, wo ein Diener in einer Art rothen Talars mit den Mienen und Manieren eines Lord uns empfängt. Der Eintritt in die Säle ist Nichtmitgliedern aufs strengste verboten, doch die Liebeshöflichkeit eines Londoner Neders öffnet uns die scharf gehütete Schranke, und wir stehen im Angesicht der obersten Instanz der Handelsmarine der ganzen Welt, die hier in zwei großen Sälen ihr Tribunal hat.

Der erste Saal ist abgetheilt in zahlreiche Kojen und Plätze. Die großen Nedereien, die Schiffsmalter, die Im- und Exporteure, die Versicherungsgesellschaften, kurz alle die ersten, am Seehandel beteiligten Firmen haben hier ihre gemietheten Plätze, ihre Vertreter sitzen bereit, hier empfangen sie ihre Depeschen, ihre Agenten und ertheilen Aufträge und Befehle. Geschäftsbücher, Karten, Tabellen, Alles liegt zu mächtigen

Saufen vor jedem Platz aufgestapelt. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags ist hier das lebendigste Treiben, es wimmelt und krabbelt durch einander wie in einem Ameisenhaufen, und ein ununterbrochenes Summen und Brummen geht durch den Raum, das Drängen, Treiben, Laufen ist so arg, daß man zwischen den Tischen und Stühlen kaum vorwärts kann. Am Eingang des Saales steht auf erhabener Stelle ein Diener in gleichem rothen Talar wie der Cerberus und ruft mit lauter Stimme die Namen der Mitglieder, für die Depeschen angekommen sind. Er hat für jeden Namen dabei einen eigenen Tonfall, eine besondere Note; er hebt und senkt die Stimme, sodas der Anruf wie eine ununterbrochene Recitation erklingt.

Das interessanteste Bild aber bietet das zweite Zimmer. Auf mächtigen Regalen liegen gewaltige, kaum zu handhabende Folianten an Ketten. In ihnen ist die Bewegung des Seehandelsverkehrs der ganzen Welt verzeichnet. Eine Reihe dieser gigantischen Bücher enthält die Namen aller Ueberseedampfer und Segler sämtlicher civilisirter Nationen und bei jedem eingetragen, wo es sich augenblicklich befindet, was es an Bord führt, kurz sein ganzes Nationale. Eine zweite Reihe verzeichnet jeden patentirten Schiffcapitän der Seehandelsmarine und bei ihm das Schiff, das er augenblicklich commandirt und seinen zeitweiligen Aufenthalt, während in der dritten Abtheilung alle Handelshäfen der Welt aufgezogen sind und jedes ein- und ausfahrende Handelsschiff sogleich vermerkt wird. Unablässig kommen und gehen Depeschenboten, kein Borgang im Seehandel, der nicht sofort hierher gemeldet und eingeschrieben würde, so daß bei Lloyds der Nedder, der Agent in jedem Augenblick durch einfaches Nachschlagen festzustellen in der Lage ist, welche Schiffe gerade jetzt in Sidney oder Bromsöe vor Anker liegen, wo sich der Capitän Schulze zur Zeit befindet, ob die „Vulgaria“ Getreide oder Felle in Buenos Aires an Bord genommen hat. Man weiß auf den Tag, wenn dieses oder jenes Schiff in Las Palmas fällig ist, oder wie lange es sich schon verspätet hat. Ein besonders schweres und dickes Buch, das seinen eigenen Platz hat, erzählt mehr Romane, mehr Geschichten von gewaltigem Heldenthum und grauenvoller Tragik, als Merriam und Gerstäcker und alle Dichter der Welt erfinden könnten. Auf seinem ersten Blatt steht „Loffes“, und es enthält das Verzeichniß aller aus der ganzen Welt hierher durch den nie rastenden Draht gemeldeten Schiffunglücksfälle und -verluste auf der trügerischen, Sturmbelegten, niemals gefahrlosen See. Jede Ecke des Saales ist hier ausgefüllt, jede hat hier ihre Bedeutung. Da sind die neuesten Course von den wichtigsten Börsen der Welt angeschlagen, dort alle eben einlaufenden politischen Depeschen — ein besonderes Feld ist den Kriegsnachrichten aus Südafrika gewidmet. Ich fragte einen der Nedder, ob der Boerenkrieg Einfluß auf die Stimmung bei Lloyds habe. „Kaum!“ erwiderte er mir. „Viel weniger als etwa der spanisch-amerikanische Krieg. Da war durch den Flottenkampf wirklich Eigenthum zur See bedroht — in Afrika aber spielt sich ein Landkrieg ab, der den Seehandel so gut wie garnicht berührt.“

Zeitungs- und Erfrischungsräume sind mit Lloyds verbunden und auch eine große Versicherungsanstalt nach dem Princip der Gegenseitigkeit. Welche Aufregung entsteht hier oben beim Ausbleiben von Nachrichten über ein an bestimmtem Tage irgendwo sicher erwartetes Schiff!

Alles läuft besorgt und bekümmert zusammen und sucht jede tröstliche Chance zu erwägen. Aber welcher Jubel, wenn ein schon verloren geglaubtes Schiff nach einem harten Kampfe mit den Elementen doch noch den erstrebten Hafen erreicht hat! Das ist ein Beglückwünschtes, Preisen, Erzählen — es scheint ein Triumphfest des Menschen über die Natur, das in den nüchternen Räumen gefeiert wird, die Poesie der Geschäftslebens, die sich bei Lloyds sammelt und gestaltet.

(B. L. Anz.)

Kleine Damen - Zeitung.

D i a m a n t e n u n d P e r l e n. Sobald die „Saison“ beginnt und die Gesellschaftsräume, in denen sich Schönheit und Bornehmheit sammelt, sich öffnen, wird man auf rosigem Hals der Trägerinnen ausgeschnittener Toiletten kostbare Gehänge bewundern können. An gediegenen, goldenen Ketten, bald eigenartig grün, bald röthlich, bald gelblich schimmernd, von einem Brillantenschieber gehalten, sind Pendants besetzt. Sie wirken halb als Medaillon, halb als Brosche. Es sind stilisirte Blätter oder Herzformen aus Gold, aus bräunlichem Email oder aus wunderbar zartem rosa Opal, dicht mit Brillanten oder Perlen in selbstsam verschlungenener Ornamentik bedeckt. Als neu beachtenswerth müssen die Platinketten mit Perlen-schiebern bezeichnet werden, mit Gehängen aus Perlen. Die Perlen sind augenblicklich der gesuchteste und ein nicht minder theurer Schmuck als die Brillanten. In kurzer Zeit sind sie um achtzig Prozent ihres Werthes gestiegen. Trotzdem versagen es sich die Pariser Aristokratinnen nicht, den Hals ihres Fortierers mit einer doppelten Reihe

echter Perlen zu umlegen. Wer aber die Mode der Gehänge mitmachen und sich nicht zu schier unerschwinglichen Ausgaben verstehen will, findet Trost mit einem wunderschön geformten Gehänge, das auf Email einen modernen Kopf in prächtigen Farben trägt, von einem eigenartigen, à jour gearbeiteten Goldrande oder einem Perlensrahmen umgrenzt. Neben diesen Schmuckgegenständen glänzen goldene Hals- und Uhrketten, zwischen deren Glieder ungeschliffene Turquoise eingelassen sind. Der blaue Turquis scheint das Kleblatt als Glücksbringer plötzlich in den Hintergrund zu drängen. Man schwört auf ihn und bringt ihn überall an. Am liebsten wird er zur Hutnadel verwendet, mit der ein beinahe übermäßiger Luxus getrieben wird. Er belebt als Cravattennadel die weißen Enden des langen Schiffernotens und ziert die goldene Sicherheitsnadel, die den Gürtel besetzt. Mit Turquisen sind die Klängen der Scheere, der Messer belegt, mit deren Hilfe Pariser Damen der Gesellschaft ihre Gartenarbeit verrichten. Denn seitdem sich die Kunde von dem Talent der Frauen für den Gartenbau verbreitet hat, üben die Pariserinnen den Gesundung bringenden Beruf in ihren Bouvoirs. Sie ziehen exotische Pflaunen, bedürfen aber der kostbarsten Instrumente. Unbedingt ist

eine silberne Gießkanne mit dem goldenen Monogram der Besitzerin zu dem Wachsthum der Blumen erforderlich, wie jene türkische Scheere, die Glück bringen sollen. Aber was soll nicht alles Glück bringen? Schweine, Schildkröten mit Brillanten besetzt, eine eiserne in Gold gefasste Kugel hängt an der schillernden Kette. Ei, sie ist werthvoll, diese Kugel! Denn durch sie — wäre ja beinahe der Erwählte des Herzens — der Schönen, die sie trägt, getödtet worden — wahrscheinlich im Duell. Aber ein noch anderer kleiner Zierrath hängt noch an der Kette. Und aus Indien kommt das Modernste vom Nachahmungswürdigen, Ein Ring mit der Nachbildung einer Mumie. Selbst die Schlange ist plötzlich entgegen dem Märchen zum Heilbringer geworden. Sie nestelt sich ganz harmlos mit funkelnden Rubin- und Brillantaugen in die weiche Federboa oder hält an Stelle einer goldenen Schleife oder einer dicken, sich um die Taille schlängelnden Kette das goldene Notizbuch, die Börse und alle die anderen notwendigen Geräthe, welche am Gürtel herabhängen. Goldene ganz kleine Schlinglein schließen sichtbar den sogenannten Wickelrock, der zwar von einem Ulas in Acht und Bann gethan ist, von dem sich manche Frau jedoch noch immer

nicht trennen kann. In die Blouse werden aber Knöpfe gesteckt, denen auf der Rückseite ein hübscher Vers, auf die Trägerin passend, eingravirt ist.

Es ist eine dicke, goldene Scheibe, in deren Mitte ein mit Brillanten ausgelegtes Fragezeichen eingravirt ist. Was mag dieses mystische Zeichen bedeuten?

Zum Schluß aber zurück zu den vornehmen Schmuckstücken. Als Armbänder haben nur dicke, goldene, eigenartig gegliederte Ketten, mit kostbaren, von Brillanten und Perlen umrahmten Edelsteinen Setzung. Ketten und Spangen sind abgethan. Aus der Fülle von Schnallen haben wir eine aus mattem Golde heroor. Ihre wesentliche Schönheit liegt in den kleinen, blauen Kornblumen, die aus goldenen Kelchen und goldenen Blättern herauswachsen. Der Juwelenmarkt bietet eine reichere Auswahl als je. Jedem Geschmack wird genügt. Eine originelle Frau, die etwas ganz Apatres tragen möchte, dürfte in der Garnitur: Kette, Brosche und Armband aus oxidirtem Metall, dessen Motiv das menschliche Auge aus Blutstein, mit Thränen aus grauen Perlen bildet, eine Anregung dazu finden.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Sälcher und seine Tochter.

Roman in zwei Bänden von M. E. Braddon.

[24. Fortsetzung.]

Der Detectiv versicherte Leonor, daß er augenblicklich nichts von Bedeutung vor habe und bereit sei, sich in seinen Dienst zu stellen.

„Ich werde einen Stoß Zeitungen durchsehen, Herr Austin, um mich mit den Einzelheiten des Winchester Mordes genauer bekannt zu machen“, versprach Carter. „Ich war während des ganzen Sommers in Schottland beschäftigt, weiß also nicht, was in der Wilmot-Angelegenheit gethan wurde. Dawson steht eine Belohnung für die Entdeckung des Mörders aus, nicht wahr?“

„Ja, doch das geschah wohl nur, den Verdacht um so eher von sich abzulenken.“

„Sehr möglich, aber keineswegs gewiß. Man muß diese Dinge erst von allen Seiten betrachten. Fängt man mit der Ueberzeugung von der Schuld eines Menschen an, so jagt man den Beweisen nach, die diese Schuld unterstützen. Mein Plan ist, mit dem Anfang anzufangen.“

„Ich würde Ihnen gern behilflich sein“, sagte Leonor, „denn ich habe an dem Ausgang der Sache ein persönliches Interesse.“

„Sie würden mir eher hinderlich sein, als mir helfen“, erwiderte Carter lächelnd, „aber ich will mich gern von ihnen begleiten lassen, wenn Sie sich zu größter Schweigsamkeit verpflichten.“

Zwei Tage nach dieser Unterredung suchte der Detectiv den jungen Mann auf.

„Ich habe den Fall Wilmot durchstudirt, Herr Austin“, sagte Carter. „Das Nothwendigste ist jetzt, den Schauplatz des Verbrechens in Augenschein zu nehmen.“

„Ich begleite Sie, Herr Carter.“

„Gut, nehmen Sie nur viel Geld mit, denn das werden wir brauchen.“

XXXVII.

Leonor trat in Begleitung Carter's die Reise nach Winchester an. Unterwegs zog er den sonderbaren Brief Ursula's dreimal hervor, in der Absicht, ihn als Zeichen seines vollen Vertrauens dem Detectiv zu übergeben, aber um das thun zu können, hätte er ihm die Geschichte seiner Verlobung und der Trennung von seiner Braut erzählen müssen, jedoch dazu konnte er sich nicht entschließen.

In Winchester angekommen, nahmen Leonor und sein Begleiter im Gasthof zum „Goldenen Adler“, demselben, wo Alfred Dawson nach der Kunde von dem im Walde verübten Morde gewohnt hatte, ihr Absteigequartier.

„Wir können nichts Besseres thun, als in dem Gasthof einkehren, wo der Mann sich aufhielt, den wir im Verdacht haben“, sagte Carter zu seinem Auftraggeber. „Wir werden durch gelegentliche Fragen und hingeworfene Bemerkungen nirgends so werthvolle Auskunft erhalten wie dort. Zunächst mache ich Sie darauf aufmerksam, daß wir gute Bekannte sind, die viel freie Zeit und ein recht anständiges Vermögen haben, das uns gestattet, ganz unserem Vergnügen zu leben. Wir haben viel von der Fischerei in den hiesigen Gewässern gehört. Das Angeln ist unser Lieblingsport, wir wollen uns in der Gegend umsehen, und wenn es uns gefällt, einige Monate hier bleiben. Wirth und Kellner werden gute Kunden in uns wittern, und sie werden uns gern Alles erzählen, was sie wissen. Von

dem Ermordeten ist uns gar nichts bekannt, dagegen ist uns natürlich der Name Dawson's, des Millionärs, nicht fremd. Wir haben Einiges von der Geschichte in den Zeitungen gelesen, doch interessirte sie uns nicht weiter. Das wird die Zunge der Leute in Bewegung setzen, und wir werden die Geschichte des Mordes mit Allem, was in der Angelegenheit gesagt, gethan, gedacht und gemuthmaßt wurde, erfahren. Wir fangen nun auch an, uns für die Sache zu erwärmen, und nun rücke ich mit meinen Fragen heraus, bis ich Alles aus den Leuten herausgelockt habe, was sie wissen. Sie, Herr Austin, haben Briefe zu schreiben und betheiligen sich deshalb weniger an der Unterhaltung. Begreifen Sie die Rolle, die ich Ihnen zugedacht habe?“

„Ich soll den Inhalt des Gesprächs niederschreiben?“

„Stenographiren Sie, Herr Austin? Ja? Um so besser. Sie scheinen sich für die Mordgeschichte wenig zu interessiren und sind ganz in Ihre Briefe vertieft, die noch mit der Londoner Post fort müssen. Meine Fragen beachten Sie gar nicht, nur die Antworten der Leute halten Sie fest.“

Leonor Austin versprach, die ihm gegebenen Vorschriften genau zu befolgen. Er mußte des schönen Sommertages gedenken, an dem Alfred Dawson und sein Opfer in die Stadt gekommen waren. Die Ueberzeugung von der Schuld des Bankiers wurzelte schon so fest in ihm, daß er in dem Mann bereits den überführten Mörder sah und staunte, daß der gewiegte Criminalbeamte von der Schuld Dawson's noch wie von einer Sache sprach, die erst bewiesen werden müsse.

Der Wirth zum „Goldenen Adler“ empfing die Gäste mit ehrerbietiger Höflichkeit, geleitete sie in ein gut durchwärmtes Zimmer und nahm Bestellungen für das Abendessen entgegen.

Es war ein kalter, unfreundlicher Tag, und Leonor Austin war froh, seinen Sessel an das Kaminfeuer ziehen und es sich bequem machen zu können, während Carter mit den Händen in den Taschen und mit zusammengezogenen Brauen im Zimmaer auf und ab ging.

Die Belohnung, die die Regierung für die Ergreifung des Mörders ausgesetzt hatte, betrug hundert Pfund, Austin hatte Carter gleichfalls hundert Pfund zugesichert, wenn er die ihm übertragene Aufgabe löste.

„Ich habe etwas sehr Wichtiges mit Ihnen zu besprechen“, wendete sich der Detectiv plötzlich an Austin. „Wenn Sie einen Mann wie mich mit der Aufspürung eines Verbrechens betrauen, dürfen Sie keine auf diese Angelegenheit bezüglichen Geheimnisse vor ihm haben, soll er Ihnen wirklich von Nutzen sein. Erzählen Sie ihm nicht die eine Hälfte der Geschichte und behalten Sie die andere für sich, denn es arbeitet sich im Zwieltlicht kaum besser als im Dunkeln. Sie haben mir nur halb vertraut, Herr Austin, und das ist ein großer Fehler.“

„Ich sagte Ihnen Alles, was Sie unbedingt wissen mußten, Herr Carter.“

„Nein, Herr Austin, das thaten Sie nicht. Wenn ich in der Sache etwas herausbringen soll, muß ich unbedingt Alles erfahren.“

Sie verbergen mir etwas, obwohl Sie halb und halb wünschen, mir das, was Sie mir noch vorenthalten, mitzutheilen. Im Eisenbahnwagen nahmen Sie mehrere Male einen Brief hervor und ich merkte deutlich genug, daß Sie Lust hatten, ihn mir zu zeigen.

Nichts liegt näher als die Vermuthung, daß er mit der Angelegenheit, die uns hierher führte, in Verbindung steht. Sie müssen mir rückhaltlos vertrauen, Herr Austin, wenn ich unser Vorhaben wirklich zu glücklichem Ende führen soll. Gerade das, was Sie mir verbergen, kann der Schlüssel sein, der mir am unentbehrlichsten ist."

"Ich habe allen Grund, Sie für einen braven Menschen zu halten, und will deshalb ganz offen gegen Sie sein. Sie wundern sich gewiß, daß ich mich für diese Angelegenheit so lebhaft interessire?"

"Ja, erstaunlich ist das allerdings, wenn Sie nicht gerade ein Verwandter des Ermordeten sind."

Austin versicherte dem Detective, daß er den Ermordeten nie im Leben gesehen und dessen Namen erst nach seinem Tode erfahren hatte.

"Dann bin ich außer Stande, Ihren Beweggrund zu errathen", rief Carter, "wenn ich nicht etwa, wie die Franzosen es bei allen heißen Dingen zu thun pflegen, auch fragen soll: Où est la femme?"

"Sie haben das Richtige getroffen, lieber Freund", gab Leonor Austin zu.

Er erzählte dem Detective in aller Kürze die Geschichte seiner Bekanntschaft mit Ursula Wilmot und von den verschiedenen Versuchen, die sie gemacht hatte, den Bankier zu sprechen, und wie er ihr immer wieder zu entfliehen wußte, ebenso von der Reise nach Shorncliffe und dem sonderbaren Benehmen Ursula's nach der heißersehnten Unterredung mit Dawson.

"Und nach jener Zusammenkunft in Mangoldshöh' änderte die junge Dame ganz plötzlich ihre Meinung und behauptete, an die Schuldlosigkeit des Bankiers zu glauben, während sie vorher eigenmächtig an der Ueberzeugung festhielt, daß Dawson der Mörder ihres Vaters ist?" fragte der Detective, als Leonor mit seinem Bericht zu Ende war.

"Ja; als Ursula von Mangoldshöh' zurückkehrte, erklärte sie mit aller Entschiedenheit, sie sei von der Schuldlosigkeit Dawson's überzeugt."

Und sie bestand darauf, die Verlobung mit Ihnen aufzuheben?"

"Ja."
"Dawson ist ein sehr reicher Mann. Halten Sie es für möglich, daß Fräulein Wilmot durch Bestechung zum Schweigen zu bringen sei?"

"Ob ich glaube, daß Ursula Wilmot von dem Manne, den sie im Verdacht hat, der Mörder ihres Vaters zu sein, Geld nehmen konnte? Nein", erwiderte Leonor mit aller Bestimmtheit, "kein, einer solchen Niedrigkeit ist sie nie und nimmer fähig. In der ersten Aufwallung meines Zornes kam es mir wohl einen Augenblick in den Sinn, sie habe sich bestechen lassen, aber selbst in meinem damaligen Gemüthszustand verwarf ich diesen Gedanken sofort wieder. Wenn sie durch den Bankier beeinflusst wurde, geschah es durch Drohungen. Ein Mensch, der seinen alten Diener in ein abgelegenes Wäldchen lockte und dort erwürgte, der nie mehr eine Regung des Mitleids für das Werkzeug und den Mitschuldigen des in der Jugend begangenen Verbrechens, nicht einen Funken von Theilnahme für den Freund hatte, der ihm einst seinen ehrlichen Namen geopfert, macht sich auch kein Gewissen daraus, ein armes Mädchen, das als Anklägerin vor ihm zu erscheinen wagt, durch Drohungen einzuschüchtern."

"Sie sagten mir aber, Fräulein Wilmot sei furchtlos und entschlossen im Denken und Handeln. Ist es wahrscheinlich, daß die junge Dame aus Angst vor dem Bankier sich dazu hergab, seine Schuldlosigkeit zu betheuern? Und womit könnte Dawson ihr gedroht haben?"

"Das weiß ich so wenig wie Sie", erwiderte Austin, "aber bei der Rückkehr von Mangoldshöh' verrieth ihr ganzes Wesen Furcht und Entsetzen, und sie wich so scheinbar vor mir zurück, als ob selbst meine Gegenwart ihr Grauen einflößte."

"Wären Sie im Stande, mir Wort für Wort zu wiederholen, was Ihre Braut Ihnen an jenem Tage sagte?"

Der junge Mann erfüllte Carter's Wunsch, soweit es ihm möglich war.

"Unter den Aeußerungen der jungen Dame fällt mir nur die eine auf: 'Meine Nähe verunreinigt Sie, ich bin keine passende Frau für einen Mann von Ehre!' — Das klingt wirklich so, als ob Dawson sie auf die eine oder die andere Art erkaufte und sie sich dessen schämte. Wenn es Dawson wirklich gelungen wäre, sie von

seiner Schuldlosigkeit zu überzeugen, weshalb kam sie nicht frei und offen zu Ihnen, um Ihnen zu gestehen, sie habe sich getrennt, der Mörder ihres Vaters müsse anderswo gesucht werden? Es wäre mir von größter Wichtigkeit, jenen Brief zu lesen, von dem wir vorhin sprachen."

Leonor sträubte sich nicht länger, Carter den Brief Ursula's auszuhandigen.

Der Detective las den Brief wiederholt durch.

"Nun?" fragte Leonor, als Carter ihm das Schreiben zurückgab.

"Die junge Dame schrieb den Brief in hohem Ernst", sagte der Detective. "Er wurde ihr weder dictirt, noch wurde sie dafür bezahlt, ihn zu schreiben."

In Carter's Augen leuchtete plötzlich ein seltsames Feuer auf, und ein leichtes Roth überflog sein Gesicht.

"Sehen Sie einen Ausweg aus dem Labyrinth? Haben Sie jetzt den Schlüssel?" fragte Leonor gespannt.

"Noch kann ich Ihnen gar nichts darüber sagen. Wie wäre es, wenn wir jetzt einen Gang über den Münsterplatz und nach jener Stelle hin machten, wo die Leiche aufgefunden wurde? Jeder Vorübergehende wird uns über den Thortort des Verbrechens Auskunft geben können."

Es war gegen 5 Uhr, als Leonor Austin und sein Begleiter auf die Straße hinaustraten. Der Detective nahm Alles, was zu dem Morde in irgend einer Beziehung stand, genau in Augenschein. Er besichtigte die Thür, durch die Dawson in die Kirche getreten, und den Fußsteig, auf dem er mit seinem Begleiter weiter gegangen war. Ein in der Nähe angelandeter Knabe zeigte den Fremden die zwischen einer Ulme und einer Buche liegende dunkle Stelle, wo man die Leiche des Ermordeten aufgefunden hatte.

"Im August, als der Mord hier verübt wurde, hatten wir sehr trockenes Wetter", sagte der junge Bursche, "und das Wasser war nicht so tief wie jetzt."

"Hat es überall die gleiche Tiefe?" erkundigte sich Carter.

"Nein, stellenweise ist der Fluß ganz seicht, aber er hat eine ganze Menge ungeheurer tiefer Löcher."

Für das empfangene Trinkgeld dankend, ließ der Knabe wieder fort, während die beiden Männer ihren Weg fortsetzten und dann langsam nach der Stadt zurückkehrten.

Es war sieben Uhr, als die Fremden sich in ihrem Gasthof das bestellte Abendessen auftragen ließen. Der Kellner bediente sie mit großer Aufmerksamkeit und plauderte über dieses und jenes mit ihnen. Nach Tisch verlangte der Detective nach einer Flasche guten Portweins.

"Ein sehr anständiges Glas Wein", bemerkte Carter, seinem Gefährten einen Wink gebend, der sich an den Schreibtisch zurückzog, seine Briefmappe aufschlug und scheinbar einen Brief zu schreiben begann. "Ein sehr anständiges Glas Wein."

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Ach wie lebenswürdig!** Herr (zum Zahnarzt): "Ich habe keine Lust, extra für Lachgas zu bezahlen. Ziehen Sie den Zahn nur so aus, wenn es auch ein bißchen weh thut!"

Zahnarzt: "Sie sind ja sehr muthig. Zeigen Sie mal den Zahn!"

Herr: "Ach ich habe ja gar keine Zahnschmerzen, sondern meine Schwiegermutter; sie wird gleich hier sein."

— **Doch etwas.** Student Bummel: "Nun, wie steht's mit dem Examen, durchgekommen?"

Student Schlauch: "Nein, bin durchgeflogen, aber die drei ersten Fragen habe ich doch ganz famos gewußt."

Student Bummel: "Wonach haben Sie Dich denn da gefragt?"

Student Schlauch: "Nach Namen, Geburtsort und Alter."

Tageschronik.

Aus Petersburg wird uns telegraphisch mitgeteilt, daß die Angelegenheit der Kaiserlichen Bahn auch in der Donnerstags-Sitzung noch nicht erledigt worden ist. Die Entscheidung der Frage wird wahrscheinlich erst heute, Sonnabend, gefällt werden. Darauf werden sich der Finanzminister, der Kommunikations-Minister und der Reichskontrolleur und schließlich der Reichsrath mit der Frage beschäftigen. In der Donnerstags-Sitzung waren alle Bewerber zugegen und legten ihre äußersten Bedingungen vor. Es wurden folgende vorläufige Beschlüsse gefaßt:

- 1) Die Bahn soll die Richtung Warschau - Monie - Sokołazew - Łódź - Sieradz - Kalisz - Stalmierzycze nehmen (mit Rücksicht auf Żary und Pabianice).
- 2) Die Bahn soll breitpurig sein.
- 3) Eine breitpurige Linie soll Łódź mit Koluszki verbinden, um den Transport von Waaren, vor allen Dingen Kohlen, von der Wiener auf die Kaiserliche Bahn und umgekehrt zu ermöglichen.

Heute wird das Eisenbahn-Departement ohne Beteiligung der Bewerber berathen und die Entscheidung fällen. Von den letzteren kommen jetzt nur noch die Wiener Bahn und Oberst Tiefenhausen in Betracht. Die anderen fünf Bewerber sind ausgeschlossen.

Am Dienstag, den 21. November, hat unter Vorsitz des Präses Herrn Emil Geyer eine Sitzung des Verwaltungsraths des Łódźer freiwilligen Rettungsvereins stattgefunden, an der sich der Herr Polizeimeister, der Herr Stadtpräsident und die Herren Dr. M. Kohn, Dr. Gorski, Dr. Salski, St. Jarocinski, Dr. Zonscher, Dr. Krusch, Dr. Vintus und Notar Mogilnicki beteiligten. Es wurde beschlossen, die Eröffnung und Einweihung der Rettungsstation auf Donnerstag, den 30. November, 12 Uhr Mittags festzusetzen, worauf sofort die Thätigkeit des Vereins beginnen soll. Ferner wurde beschlossen:

- 1) an allen Straßenecken, an den Thoren der Häuser, in Hotels, Conditoreien, Läden, Fabriken u. s. w. Aeffchen auszuhängen, auf denen der Termin der Eröffnung und die Zwecke und Aufgaben des Rettungsvereins angegeben sein sollen; die Herren Hausbesitzer und Inhaber von Läden, Fabriken u. s. w. werden gebeten, der Durchführung dieser Maßregel keine Hindernisse in den Weg zu legen;
- 2) am Ausgangsthor aus dem Hof der Rettungsstation an der Wólzanska-Straße zwei Auerische Glühlicht-Flammen anzubringen und an der Ecke der Beuditzken-Straße eine Laterne aufstellen zu lassen; der Herr Stadtpräsident gab hierzu bereitwillig seine Einwilligung;
- 3) die Frage der Ueberführung von Kranken und Verwundeten in Hospitäler oder Asyl in der nächsten Sitzung des Verwaltungsraths, die auf Dienstag, den 28. November, 9 Uhr Abends anberaunt wurde, zu erledigen;
- 4) die aktiven Mitglieder des Rettungsvereins durch Vermittlung der Presse zur Eröffnungsfest einzuladen. Endlich wurde zur Kenntniß genommen, daß der dritte Sanitätswagen die Grenze zwar passiert hat, bisher aber noch nicht hier eingetroffen ist.

Feuer. In der neuen Fabrik des Herrn Eduard Namisch entstand am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr 25 Minuten im Krempelstalle in Folge von Selbstentzündung ein Brand, der aber von den eigenen Arbeitern mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und Ammihilatoren rasch gelöscht werden konnte. Von der Feuerwehr erschienen die beiden stabilen Abtheilungen sowie der vierte Zug, fanden aber nichts mehr zu thun und konnten sofort wieder abziehen. Da zwei Krempel stark beschädigt sind, so ist der Schaden nicht ganz unbedeutend.

Einem empfindlichen Diebstahl ist der hiesige Bankier Herr Leopold Landau am vorigen Mittwoch in einem aus Sosnowice nach Warschau gehenden Schnellzug zum Opfer gefallen. Aus der Tasche seiner Weste, die er an der Wand des Waggons aufgehängt hatte, wurden ihm gestohlen: ein Collier mit Brillanten im Werthe von 10.000 Rbl., eine goldene Uhr mit Monogramm L. L. und goldene Kette, und aus der Rocktasche ein Portefeuille, das 40 Rbl., 70 Gulden und verschiedene Dokumente und Werthpapiere enthielt. Der Diebstahl wurde in einem Wagon verübt, in dem Herr Landau der einzige Reisende war. Zur Ermittlung des Diebes hat die Gendarmerei, die die Untersuchung führt, die energischsten Maßregeln ergriffen.

In der Gesellsamlung Nr. 137 werden die vom Verweiser des Ministeriums des Innern bestätigten Regeln über die Bedingungen zur Concession und zum Bau von Fabriken, Laboratorien und einzelnen Abtheilungen chemischer Fabriken zur Vertiefung von complicirten pharmaceutischen Präparaten, und ein Verzeichniß derjenigen complicirten pharmaceutischen Präparate, deren Herstellung und Engrosverkauf in den Fabriken und Laboratorien gestattet wird, sowie auch Regeln über Beschäftigung und Revision der bezeichneten Fabriken und Laboratorien und die Durchführung in denselben veröffentlichen, worauf Interessenten aufmerksam gemacht seien. Von den Regeln führen wir folgende an:

Die Vorschriften um die Concession zum Bau von Fabriken zur Herstellung complicirter pharmaceutischer Präparate sind durch die örtliche Me-

dical-Verwaltung auf den Namen eines Vertreters der örtlichen Administration (Gouverneur, Stadthauptmann oder Oberpolizeimeister) einzureichen und die pharmaceutischen Präparate sind nicht anders als in bandedrolirten oder plombirten Behältern aus den Fabriken zu verabsolgen gestattet.

Die Ausfuhr von leicht verderbenden landwirthschaftlichen Producten. Diese für unsere Landwirthschaft so ungemein wichtige Angelegenheit wurde, wie die „St. Pet. Ztg.“ schreibt, von dem Mollereikonferenz eingehend besprochen, worauf sie nunmehr an eine besondere Kommission gelangte, die am 20. November unter dem Vorsitz des Direktors des Departements für Handel und Manufacturen W. S. Rowalewski zu Berathungen zusammentrat.

Der Vorsitzende stellte die Frage, welchem ausföhrlichen Hafen der Bozug hinsichtlich des zu eröffnenden regelmäßigen Dampferverkehrs zu geben sei. Die Ansichten über diese Angelegenheit waren getheilt, da der regelmäßige Dampferverkehr vorzugsweise für den Export von Butter und Eiern ins Leben gerufen werden soll. Eier werden vorzugsweise aus Riga, Butter aber aus St. Petersburg ausgeführt. Die Vertreter des Eierhandels hatten daher Riga ins Auge gefaßt, während die Butterexporteure für Petersburg eintraten. Man führte an, daß Riga seit Langem bemüht sei, den Export zu reguliren, und daß von diesem Hafen alle Maßnahmen ergriffen sind, welche die Ausfuhr beschleunigen und fördern können. Die Eierexporteure ziehen vor, höhere Eisenbahnfrachten zu zahlen, um ihre Waare über Riga, nicht über Petersburg in Ausfuhr zu befördern. N. W. Berschtshagin trat energisch für Riga ein, da seiner Ansicht nach Petersburg als Exporthafen unter aller Kritik stehe. Dem entgegen wurde eingewendet, daß Petersburg näher zum Centrum der Butterproduktion stehe und daß es nicht so sehr darauf ankomme, daß die Butter auf dem Seewege rasch befördert wird, als darauf, daß die Eisenbahnverhältnisse geordnet werden. Für die Exporteure sei es nicht so sehr wichtig, daß die Waare zur See rasch, sondern daß sie regelmäßig befördert wird. In Petersburg könne ferner die Waare fortirt werden, wobei die schlechten Sorten hier abgesetzt werden können, während in Riga das nicht möglich sei. Man suchte schließlich einen Kompromiß in der Weise zu erlangen, daß man beide Häfen als Ausgangspunkte in Vorschlag brachte, jedoch wurde darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, zwei Dampfschiffahrtskompanien zu subventioniren. Die Angelegenheit mußte schließlich zurückgestellt werden, da eine Einigung sich nicht erzielen ließ. Als Endpunkt der Dampferverbindung wurde London ins Auge gefaßt, wobei man beschloß, einen der deutschen Nordseehäfen anzulanden, um dort Butter für den deutschen Markt abzuladen.

Die Verbindung soll vorläufig auf eine wöchentliche Fahrt beschränkt werden.

Senatsentscheidung. Die sehr wichtige Frage, ob eine vom Magistrat bestätigte Vollmacht Rechtsgültigkeit hat, ist kürzlich vom Dirigirenden Senat entschieden worden. Die Warschauer Gerichtspalate hätte nämlich ihre Entscheidung abgegeben, daß der Magistrat nicht berechtigt sei, eine Unterchrift zu beglaubigen, da die polizeilichen Funktionen desselben mit dem Moment der Einführung des Landpolizei-Auftrags auf die neu creirten Polizeiorgane übergegangen seien. Der Senat dagegen sah die Sache von einem andern Standpunkt an und fand, daß kein Grund vorliege, dem Magistrat seine frühere Rechte zu nehmen, sondern derselbe vielmehr ebenso wie die Polizei berechtigt sei, Unterchriften rechtskräftig zu beglaubigen.

Der gestrige Getreidemarkt verlief in Folge des ungünstigen Wetters sehr still und blieben die Preise mit ganz geringen Abweichungen dieselben wie am Dienstag.

An den inneren russischen Getreidemärkten ist es still. Im Centralrumpen werden die Umsätze nach wie vor durch den Mangel der Waare und Zurückhaltung der Käufer beschränkt, als deren Hauptursachen die Getreidelager an den Eisenbahnstationen und die Schwierigkeiten im Credit, die durch die Verspätung im Transport hervorgerufen werden, zu betrachten sind. Im mittleren Wolga-Gebiet ist es insbesondere in Roggen fester; im Süd-West-Gebiet herrscht eine wenig belebte Stimmung vor; der Weizen ist infolge der geringen Nachfrage abgeschwächt; an den Landungsorten ist auch der Roggen, infolge der ihrem Ende entgegenstehenden Navigationszeit, gesunken; in Hafer ist es stet. In den Südhäfen hält die schwache Stimmung noch immer an; es wird kein Getreide für den Export verlangt, doch verlangen die Kornbesitzer festere Preise, in der Hoffnung, daß die Notirungen steigen werden. Die Steigerungstendenz in Gerste der ausländischen Märkte hat auch ein Steigen der Notirungen hervorgerufen, das aber einen heimmenden Einfluß auf die Umsätze zur Folge hatte; vorhandenes Korn wird nur zum Transport verlangt; die Getreidevorräthe haben sehr große Dimensionen erreicht. Im Weichsel-Gebiet und den Baltischen Häfen ist es schwach.

Die gegenwärtige Krisis auf dem Geldmarkt hat auch für die technische und mechanische Industrie ihre unangenehmen Folgen gehabt. Im Lauf der beiden letzten Monate sind die Metalle bedeutend im Preise gestiegen; so kostet Kupfer statt 20 jetzt 27 Rbl. das Pud und Eisenerzeugnisse aller Art sind um 10 bis 15% theurer geworden. Competente Personen versichern, daß die Preise noch weiter in die Höhe gehen werden, da die Fabrikanten keine flüssigen Kapitalien

besitzen, die gesteigerte Nachfrage nach Metall-erzeugnissen jedoch eine Erweiterung der Produktion verlange.

Der erste Südeppreßzug traf am vorigen Montag mit einer Verspätung von einer halben Stunde in Warschau ein. In dem Zuge befanden sich 14 Passagiere aus Petersburg, zu denen sich in Warschau noch weitere acht Reisende gesellen.

Zur Frage des polnischen Unterrichts in den Volksschulen schreibt der „Bapz. Dabno.“ an leitender Stelle:

In Nr. 8494 veröffentlicht die „Hobos Broda“ eine Warschauer Correspondenz über die Volksschulen im Weichselgebiet, die, von einer Reihe unrichtiger Daten ausgehend, die Aenderungen, die in diesem Jahr im polnischen Unterrichts in den Elementarschulen getroffen sind, in falschem Licht darstellt.

Der Autor bemerkt, daß bei der Reform der hiesigen Volksschulen nach dem Aufstand des Jahres 1863 die katholischen Geistlichen nicht als Religionslehrer zugelassen wurden, daß aber zu Anfang der neunziger Jahre eine Verordnung erlassen wurde, die den Geistlichen gestattete, in diesem Fach zu unterrichten, und schließt mit der Behauptung, daß die katholischen Geistlichen, nachdem sie Zutritt zu den Schulen erhalten hatten, aus dem ungleichen Kampf mit den Dorflehrern als Sieger hervorgegangen seien und durchgesetzt hätten, daß kein Russe als Volksschullehrer angestellt oder in eins der Lehrerseminare aufgenommen werde.

Hier ist vor allen Dingen die Behauptung, daß die katholischen Geistlichen überhaupt irgend eine Regierungs-Maßregel durchgesetzt hätten, völlig unbegründet und unzulässig. Aber auch von der faktischen Seite betrachtet, ist die Behauptung des Autors ganz aus der Luft gegriffen. Denn trotz der erwähnten Verordnung vom Anfang der neunziger Jahre, die auf Initiative des General-Gouvernements Guro erlassen wurde, sind auch jetzt noch sehr wenig Geistliche als Religionslehrer an den Elementarschulen thätig, weil sie dieses Amt sehr ungern übernehmen: im Jahre 1898 bildeten die Schulen, in denen der Religionsunterricht in den Händen der Geistlichen lag, nur 12% aller sogenannten polnischen, d. h. für die polnische Bevölkerung bestimmten Schulen, wobei in diese Zahl noch die städtischen Schulen, in denen die Religionslehrer meist Geistliche zu sein pflegen, inbegriffen sind, während für die Dorf- und Gemeindeschulen der Procentfuß nur 5-6 beträgt. Unter solchen Verhältnissen kann natürlich von irgend einem Sieg der katholischen Geistlichen oder irgend einer Reform, die sie in der Schule durchgesetzt hätten, keine Rede sein.

Was aber die Zulassung der russischen Zöglinge in die Lehrerseminare betrifft, so ist hierin nicht die geringste Aenderung eingetreten. Im Weichselgebiet giebt es neun Lehrerseminare, von denen zwei (Cholm und Biala) auf Grund ihrer Statuten zur Ausbildung russischer Lehrer für russische Elementarschulen, eins (Warschau) zur Ausbildung deutscher, eins (Weißer) zur Ausbildung lithuanischer Lehrer bestimmt sind, während in den fünf übrigen Seminaren (Siennica, Lenczyca, Tendzerów, Wymyslinsk und Soles) Personen polnischer Herkunft zu Lehrern für die polnischen Schulen ausgebildet werden. In fünf von diesen Seminaren wurden also immer und werden auf Grund ihrer Statuten selbst fast ausschließlich Personen polnischer Herkunft, Russen dagegen nur in seltenen Fällen aufgenommen.

In denjenigen Elementarschulen, wo der römisch-katholische Religions-Unterricht obligatorisch ist und nicht in den Händen von Geistlichen liegt (95% aller Schulen), müssen um so eher katholische Lehrer angestellt werden, weil die Schule ihre Zöglinge sonst ganz ohne religiöse Erziehung lassen würde, was natürlich unzulässig ist.

Der Autor tadelt es, daß in den Schulen für die polnische Jugend nicht russische Lehrer unterrichten, und wirft die Frage auf: wenn ein polnischer Lehrer auf russisch die russische Sprache lehren kann, warum kann ein russischer Lehrer nicht auf polnisch die polnische Sprache lehren? Die Antwort ist sehr einfach: in den Seminaren von Cholm und Biala, wo russische Lehrer ausgebildet werden, fehlt der polnische Sprachunterricht, weshalb die Zöglinge diese Sprache auch nicht kennen, während die Absolventen eines der fünf polnischen Seminare dort wenigstens drei Jahre lang in der russischen Sprache unterrichtet worden sind.

Die Mittheilung des Autors, daß jetzt beschlossen worden sei, in den Elementarschulen die polnische Sprache, damit die Schüler sie besser erlernen, auf polnisch zu lehren, ist total unrichtig, da dieser Lehrgegenstand dort immer auf polnisch gelehrt wurde. Das Wesen der neuen Verordnung betrifft nur die Stundenzahl für den polnischen Unterricht, die bisher sehr verschieden war und zwischen 2 und 8 Stunden wöchentlich schwankte. Jetzt dagegen ist für alle polnischen Schulen des ganzen Lehrbezirks eine einheitliche Norm von 6 Stunden festgesetzt worden, mit der Weisung, diese Stunden vorzugsweise auf den Unterricht im polnischen Lesen und Schreiben zu verwenden.

Die Behauptung des Autors, daß die neue Verordnung den hiesigen „Patrioten“ die Berechtigung gebe, zu verlangen, daß auch alle anderen Fächer in polnischer Sprache gelehrt werden, was sie auch früher immer angestrebten, verliert nach dem oben Gesagten allen Sinn; zu einer solchen Forderung ist keinerlei Veranlassung gegeben worden, wenn sie aber, wie früher, auch jetzt irgendwo laut geworden ist, so können solche Bestrebungen schon wegen ihrer Ungereimtheit doch nie und nimmer

den Gegenstand ernstlicher Erörterungen und Besprechungen bilden.

Im Thalia-Theater findet heute eine Wiederholung der Sensations-Comödie „Zaza“ zu halben Preisen statt.

Treue im Kleinen. In der Ausübung unseres Berufes muß sich die Treue vor allem darin erweisen, daß man gerade das thut, was der Beruf verlangt, nicht in Vielgeschäftigkeit seine Kräfte zersplittert, sondern mit voller Energie alle Kraft daran setzt, das, was man ist, ganz zu sein, das, was man zu thun hat, ganz zu thun. Eben im Kleinen zeigt sich die Treue. Die Kleinigkeiten sind die Prüfung der Treue. Mit jedem Beruf, selbst mit dem höchsten, ist nun einmal unvermeidlich auch mancherlei eintönige, für sich betrachtet kleinliche Arbeit, mit jeder Thätigkeit mancherlei Geistesloses, Mechanisches verbunden. Es fehlt in keiner Lebensstellung die rauhe Seite und es haftet unserem Dasein, wo wir auch stehen mögen, allerlei Alltägliches, oft Kleinliches und Zämerliches an. Wir sind eben nicht im Himmel, sondern auf der Erde.

Wie manches trockene Stück Arbeit bringt der Beruf der Hausfrau mit sich, die für all die tausend Kleinigkeiten zu sorgen hat, welche das tägliche Leben fordert, lauter Dinge, die, jedes für sich betrachtet, gering sind, und deren Fehlen wir doch so unangenehm empfinden, deren sorgsame Beschaffung dem Manne und allen Hausgenossen angenehme Gefühle der Beaglichkeit giebt und das Haus zur lieben Heimath macht. Wie oft kommen für jeden in seinem Beruf Tage, wo er sich durch trockene, wenig befriedigende Arbeiten hindurchschlagen muß, die aber im Zusammenhange mit der ganzen Berufsarbeit unvermeidlich sind. Die Treue in dem allen vergeißt auch das Geisteslose und hebt uns über alle Kleinlichkeit und Zämerlichkeit hinweg, indem wir die Erfahrung machen, daß gerade in diesen Dingen ein unentbehrliches Stück Erziehung vor uns liegt. Was würde wohl aus uns werden, was für eigenwillige, ungeduldige Menschen, wenn diese Schule nicht wäre.

Unbestellbare Postfächer:

- I. Gewöhnliche Briefe: A. Margolis und Schaumann, beide aus Deutschland, E. J. Schweizer aus Rostow, Mandel und M. Piesch, beide aus Radom, J. Grodzki und F. Tarkowski, beide aus Berlin, G. Witt aus Leipzig, Stefanski aus Bromberg, M. A. Lewkiewicz aus Kalisz, J. Staniewicz und B. S. Koffel, beide aus dem Postwaggon, A. Sieradzki aus Warschau, E. Wosniał aus dem Postwaggon, J. Salsuzinski aus Zawiercie, S. Marjetti aus Slawuta, E. Szaja aus Ufolja;
- II. Offene Briefe: Ch. M. Weinstein und E. Herenstein, beide aus Warschau, G. Luzler aus Leipzig, A. Meister aus Posen, E. E. Rosenstein aus Lenczyca, A. Witzberg aus Dresden, M. S. Münz aus England, B. Ostrowski aus Ostrowice, J. Sawadzki aus London, G. Reil aus Pabianice, J. M. Holstenberg und B. Schrubnik, beide aus dem Postwaggon, Ch. Zuckermann aus Dvinsk, J. Szymanski aus Raciszew, J. Konczynski aus Lomica, Seiper aus Pinczew, G. J. Galewski aus Grodno;

- III. Bandedrolirte Sendungen: J. Budkiewicz und A. Krakowski, beide aus Warschau, J. Fankel aus Bialystok, M. Friedmann aus Głuchau, A. Hamburger aus Frankfurt.

Einquartierungsliste.

Für niedere Chargen der Landpolizei, Gendarmen und andere Nämlichkeiten.

- Nr. 818 Franz Richter, 819 Alexander Müller, 819 Blawat u. Muchnicki, 819 Johann Reicher, 819 Josef Tomczak, 819 Johann Vierbermann, 819 Theodor Tiekens, 819 Robert Graupner, 821 Franz Kindermann, 821 Wawroff u. Kwasniowski, 821 Pauline Preis, 821 Wilhelm Greilich, 821 Gustav Lehmann, 821 Hermann Prawitz, 821 Johann Stephanus, 821 Dskar Mißk, 821 Nikif Kamuschewicz, 821 Heinrich Witke, 822 Karl Zinser, 824 Sommer, 825 Emil Sailer, 826 Julius Panzer, 826 Alexander Marcilowski, 828 Karl Lampredt, 828 Ferdinand Klinger, 828 Franz Wagner, 829 Natalie Herrmann, 830 Johann Speidel, 834 Max Schiffer, 835 Rudolf Scholz, 835 David Leibowicz, 835 Ferdinand Maas, 838 Michael Kohn, 838 Karl Blau, 839 Döring u. Horn, 839 Christian Mees, 839 Julian Sieck, 841 Gustav Wolfleiter, 841 Herrmann Jung, 843 Gottfried Lehmann, 843 Josef Schulz, 844 E. Runt, 845 Grigor Pdbeski, 847 Friedrich Steinbach, 848 Philipp Schmidt, 849 Ernst Michel, 876 Anton Maurer, 878 Johann Amann, 883 Samuel Starb, 889 Friedrich Berthold, 889 Josef Kaminski, 893 Ferdinand Gutsche, 893 Emil Gelbardi, 894 Franz Scharf, 897 Gebrüder Keilich, 901 Johann Hausmann, 902 Friedrich und Anna Wendler, 903 David Leibowicz, 907 Elias Krenitzer, 911 Julius Schein, 911 E. Podgórski, 912 Theodor Schläpfer, 912 M. Jarzewski, 913 Josef Pladel, 914 Rob. Keller, 914 August Wenske, 914 Ernst Dittbrenner, 917 Johann Zeidler, 919 Karl Schmeller, 928 Reinhold und Hugo Jachert, 935 Julius Braune, 937 August Etling, 937 Wilhelm Grauz, 937 Robert Sob, 938 Franz Schmidt, 946 Stanislaw Szwalski, 950 Pladel u. Sagielski, 958 Josef Wagner, 958 Ludwig Richter, 958 Josef Fulde, 959 Julius Bed, 960 August Heinze, 965 Johann Karwatsch, 965 Au-

gust Keilichs Erben, 965 F. Smuzdzinski, 961 Wodjinski's Erben, 966, F. Feja, 966 Friedrich Oberfeld, 968 Wojciech Buchardt, 963b Friedrich Fiedler, 1003 R. Balbroski, 1021 Karl Brzezinski, 1020 R. Brzezinski, 1022 Karl Pinter, 1023 Josef Chocianowski, 1044 Wofschel Spiro, 1044 Johanna Wollanet, 1044 Amalie Wolsta, 1045 Gottlieb Otto, 1049 Holopps Erben, 1050 Aron Sender, 1050 Eduard Schmidt, 1051 Herrmann Schimoch, 1051 Slav. Buttner, 1054 Abraham Skowicz, 1056 August Briefe, 1057 August Wihan, 1057 Peter Banaschik, 1058 Feibel Wandermann, 1058 Theodor Braun, 1060 Baquers Erben, 1060 Pomeranz u. Gzenstowicz, 1060 Julius Minor, 1060 David Brauner, 1060 August Hoffmann, 1061 Josef Braier, 1061 Adolf Wallbach, 1061 F. A. Stettke, 1061 Raibenbach u. Landau, 1061 Alex. Dreps, 1061 Steinbrecher, 1061 August Schulz, 1061 Abraham Rosenthal, 1062 Friedrich Meyer, 1063 Friedr. Fahn, 1064 Friedrich Meyer 1065 Otto Brainsch, 1084 Fortkerts Erben, 1085/1093 M. Großmann, 1086 Gustav Keilich, 1086 Reinhold Lange, 1090 Daniel Raus, 1090 Josef Bednarek, 1090 Christoph Meyer, 1094 Karoline Tober, 1094 Ernst Ulrich, 1097 Wiesner u. Starostek, 1100 Franz Pfeifer, 1104 Lejzer Bleimann, 1104 Henriette Kunkel, 1106 Anna Trombaczynska, 1107 Krausches Erben, 1113 Johann Andryczel, 1113 August Krin, 1113 Nathan Bacharier, 1113 Jan Sigablio, 1113 Julius Müller, 1113 Jul. Karwowski, 1113 Josef Spiewal, 1113 A. u. G. Schwarz, 1113 Thomas Salomon, 1113 Reinhold Walther, 1114 Start u. Feibusziewicz, 1114 Sandberg u. Eiler, 1114 Wolf Koppelman, 1116 M. Tiefenbach, 1123 Schertz u. Wagner, 1125 Nachmil Bronowski, 1126 M. R. Kohn, 1126 Josef Thoma, 1128 Samuel Glücksmann, 1128 Weintraub u. Breslauer, 1136 Emanuel Zerfah, 1135 Heinrich Grünwald, 1135 Gustav Hesse, 1135 Peter Frank, 1137 Henrichs Erben, 1138 Hemerling, 1137 Rudolf Beutler, 1146 August Wenske, 1147 S. Matow, 1148 Weintraub u. Bermann, 1150 Jul. Redeker, 1150 Reinhold Müller, 1150 M. Mannheimer, 1152 Josef Meißner, 1152 Wilhelm Ewin, 1162 Goldberg u. Patula, 1176 Wilhelm Bohl, 1176 Gustav Preispentanz, 1179 J. Palczynski, 1180 Eißners Erben, 1183 G. Donchin, 1183 S. Schumpich, 1183 August Wihan, 1185 Ed. Klimaszewski, 1186 Alex. Nowicki, 1186 M. Silberstein, 1187 Silberberg, 1188 Eheleute Wenske, 1192 Johann Nyschat, 1197 Ferd. Schramm, 1198 Johann Wicher.

(Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. November. Hier eingegangene Berichte über die Eindrücke, welche die deutschen Gäste in England empfangen haben, stellen fest, daß der dem Kaiserpaar auf der Fahrt von Portsmouth nach Windsor von allen Seiten bereiteter Empfang eben so würdig wie herzlich gewesen ist. Paris, 22. November. Staatsgerichtshof. Guérin berichtet, was er und seine Gefährten bei der Belagerung des „Fort Chabrol“ erlitten hätten. Er versichert, er habe niemals mit einem scharf geladenen Revolver auf die Polizeigebirgen geschossen. Darauf wird Dubuc, der Präsident der „Antisemitischen Jugend“ verhört; er erklärt, er habe nur eine Kundgebung gegen die Revision des Dreyfusprozesses organisiert. Als der Advocat Ewin den Generalprocurator um Aufklärungen über einen der gegen Dubuc erhobenen Anklagepunkte ersucht, verweigert der Generalstaatsanwalt die Antwort. Mehrere der Rechten angehörende Senatoren und die Angeklagten erheben dagegen heftigen Widerspruch. Die Sitzung wird unter Lärm aufgehoben. Nächste Sitzung morgen. London, 22. November. Einem von allen Zeitungen gebrachten Telegramm aus Portsmouth zufolge, dessen Correctheit vorläufig unkontrollierbar ist, gehen die „Hohenzollern“ und die deutschen Kriegsschiffe Donnerstag nach Port Victoria, da der Kaiser beschloffen habe, von dort abzureisen. Der Bürgermeister von Portsmouth mußte zu allererst Bedauern deshalb die Absicht aufgeben, die deutschen Schiffsofficiere festlich zu bewirthen. Die deutschen Matrosen wurden heute im Royal Sailors Home und im Royal Sailors Rest feiert. Die Königin und Kaiser Wilhelm sind Patrone des Home, und Kaiserin Friedrich eröffnete voriges Jahr einen neuen Flügel zum Gedächtniß des Sublänms der Königin. Alle Kriegsschiffe feuerten Salut zu Ehren des hertigen Geburtstages der Kaiserin Friedrich. London, 22. November. Der Westminster Gazette zufolge wird Kaiser Wilhelm den königlichen Victoria-Orden erster Klasse empfangen, ehe er Windsor verläßt. Die Königin wird ihm das Ordensabzeichen und das Band dazu selbst überreichen. Der Orden gilt als eine persönliche Auszeichnung, welche die Königin als Zeichen ihrer besonderen Gunst gewährt. Da der Kaiser bereits im Jahre 1877 zum Ritter des Hofenband-Ordens ernannt wurde, ist der Victoria-Orden der einzige, den ihm die Königin noch verleihen kann. London, 22. November. Chamberlain machte heute Salisbury in Hatfield seinen Condoleuzbesuch. Das Begräbniß von Salisbury's Gattin findet wahrscheinlich am Sonnabend in Hatfield statt. London, 22. November. Eine maritzburger Depesche der „Geringe Telegraph Comp.“ meldet, daß die Buren mit Artillerie auf den Mooifluß vorrücken und Kämpfe erwartet werden. Dies scheidet entweder die Einschließung von

Castcourt oder einen Angriff auf Maritzburg anzudeuten. Das Bureau „Palziel“ meldet, in Durban sei eine Meldung von Ladysmith eingegangen, daß die Buren sich anschickten, ihr Lager abzubrechen und die Belagerung von Ladysmith aufzugeben. Andererseits verlautet, Foubert habe die Absicht, Ladysmith zu erstürmen, aufzugeben, aber eine hinreichend starke Streitmacht zurückgelassen, um White am Entkommen zu verhindern. Windsor, 22. November. Bei dem Staatsbankett waren entschuldigt der Botschafter Haffeldt wegen Krankheit, sowie Lord Salisbury und dessen Nefte Balfour. Anwesend waren von Staatsmännern Chamberlain, der Lord-Kanzler Earl of Halsbury, der Herzog von Devonshire, der Großfiegelbewahrer Biscount Gros, der Staatssecretär des Innern White Ridley, der Finanzminister Sir Michael Hicks Beach, Lord Cadogan, Lord Rosebery, Lord Kimberley, Campbell Bannerman, Asquith, Lord Tweedmouth, Lord Lansdowne und Lord Hamilton, ferner der österreichische, der russische, der französische, der italienische, der türkische und der amerikanische Botschafter, außerdem das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin u. s. w. Die Königin Victoria empfing im grünen Drawing-Room, und die Garde-Grenadier-Kapelle spielte beim Diner. Nachher spielte eine Privatkapelle. Portsmouth, 22. November. Zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich hat das bei Portsmouth und Spithead liegende Geschwader geflaggt. Das Flaggschiff gab Salutsschüsse ab. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und die deutschen Kriegsschiffe sind ebenfalls mit Flaggen geschmückt. Portsmouth, 22. November. Gestern stießen die Torpedobootzerstörer „Violet“ und „Star“ zusammen in Folge einer Klemmung in der Steuermaschine des „Violet“, als beide in See gehen sollten. Dem „Star“ wurde ein Loch in die Seite gerannt. Beide Schiffe gehörten zu der Flotille, die die „Hohenzollern“ in den Hafen geleitet hat. Christiania, 22. November. Bei Mäsfingerne, südwestlich von Hants, am Christiantaford, wurde eine Flaschenpost gefunden, die von dem deutschen Fischdampfer „Saturn“ am 22. September 1899 ausgeworfen wurde. Der Zettel, in Eile vom ersten Maschinisten geschrieben, besagt, daß keine Hoffnung mehr bestehe, gerettet zu werden. Der Maschinenraum sei voll Wasser, die Wogen schlugen über das Schiff. Antwerpen, 23. November. Die Passiva der Getreide-Firma „Gebrüder Mendel“ betragen 3 Millionen Francs. Viele kleinere Firmen sind durch diese Zahlungseinstellung ruiniert. London, 23. November. Aus Mafeking wird berichtet, daß die Engländer ein heftiges Geschützfeuer gegen die Boeren eröffneten. London, 23. November. Lord Salisbury ist an der Influenza erkrankt. London, 23. November. Alle Berichte versichern, daß die Buren mit der festen Absicht, Pietermaritzburg einzunehmen, gegen diese Stadt marschiren. Die größte der Buren-Abteilungen, aus 7000 Mann unter der Führung Fouberts bestehend, ist nur noch 25 englische Meilen von der Stadt entfernt. London, 23. November. Aus Pietermaritzburg kommt die Nachricht, daß 6000 Boeren den Mooi-River-Bezirk besetzt haben. Die englischen Bewohner verlassen eiligst diese Gegend. London, 23. November. „Daily Mail“ versichert, daß, wenn die heftigen Angriffe gegen England in der französischen Presse nicht bald aufhören sollten, der Prinz von Wales genöthigt sein werde, aus dem Comité der Pariser Weltausstellung auszuschreiten, und daß dann die Theilnahme Englands an derselben überhaupt fraglich werden müßte. London, 23. November. In Irland werden Meetings zu Gunsten der Boeren veranstaltet. Die Regierung will gegen diese Demonstrationen energisch auftreten. London, 23. November. In Aldershot wird bereits die sechste Division, die für Südafrika bestimmt ist, mobilisirt. London, 23. November. Die Boeren haben einen gepanzerten Zug der Engländer bei Castcourt überfallen. Kleine Scharmützel kommen in der Gegend täglich vor, eine größere Schlacht wird bald erwartet. Die Eisenbahnstrecke zwischen dem Fluß Mooi und Castcourt ist in Händen der Boeren. Kapstadt, 23. November. Einige Transportschiffe mit 3500 Mann und 3000 Maulteulen sind hier eingetroffen.

Lourenço Marquez, 23. November. Aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith wird berichtet: In der Nacht auf den 20. hörte man in Ladysmith lautes Kreischen der Artillerie und Cavallerie. Die Vorposten meldeten, daß die Engländer beabsichtigten, einen Ausfall zu machen, und sofort stellten die Buren auf der betreffenden Seite Geschütze auf. Da die Entfernung sehr groß war, wurde mit Granaten aus schwerem Geschütz geschossen. Die Engländer rückten wirklich aus der Stadt aus, wurden aber bei Tagesanbruch zurückgeworfen. Die englischen Batterien beschoßen die Stellung der Buren und verwundeten 2 Mann, die Engländer hatten den mißglückten Versuch wahrscheinlich gemacht, um den Truppen, die auf ihre dringende Bitte von Estcourt heranzückten, die Hand zu reichen. Ein Bote, der diese Bitte überbringen sollte, wurde von den Buren aufgefangen und später wieder freigelassen. General Foubert meldet, daß er den englischen Truppen in Estcourt den Rückzug nach Pietermaritzburg abge schnitten habe. Kapstadt, 23. November. Die holländischen Farmer in Natal schließen sich in größerer Anzahl den Buren an. Durban, 23. November. Die Drangboeren, 3000 Mann an der Zahl, rücken gegen den befestigten Ort Nottingham vor. Sie führen schweres Geschütz mit sich. Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herren: Stern aus Budapest, Sosnowski aus Grogorzewice, Baumgart aus Potsdam, Rymkiewicz aus Siedle, Riffelmacher aus Schwabach, Selbert, Garfunkel, Raspari, Bulaschewicz, und Nitrosanow aus Warschau, Ghezi aus Lugansk, Piorkowski aus Leipzig, Dreier aus Grodno, Stenzel aus Gzenstochau, Weil aus Dirschau, Reidel aus Kischiniew, Graf Krauski aus Grodno, Sapkin aus Petersburg, Müller, Wol, Watraszewski, Marquowski, Fruch, Inp, Gutelust, Rotwand, Kaminski, Rotstadt, Girschnorn, Uterer und Kreschmar, sämmtlich aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Argumanow aus Schuscha, Kasik aus Kowicz, Pobjaszi aus Dsmolice, Goldfarb aus Mienbuzgeze, Dombrowski, Teitelbaum, Poplawski, Gerstenberger, Alard, Kirshenblum, Grubert, Serlowski, Rosen, Gleichgewicht und Samorajew, sämmtlich aus Warschau. Hotel Manntensfel. Herren: Szereszewski aus Laueragen, Meyerowicz aus Kostow, Werner aus Kencze, Rubinstein aus Dorlow, Silbermann aus Berlin, Fischer aus Turjew, Grünfeld und Rodner aus Wien, Dr. Pogonanski, Kotarski, Martusz, Maczowski, Jalewski, Maryl, Karofinski, Rudnicki, Dr. Bereta und Margalinski aus Warschau. Hotel de Voloque. Herren: Neumann aus Riga, Slowikowski aus Wiskitt, Rafalowicz aus Sieradz, Dombost aus Koselczyn, Flaum, Wentowski und Przedborski aus Warschau. Kirchliches. Für die hiesigen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt: Trinitatis-Kirche. Sonntag: Vormittags 9 1/2 Uhr Galagottesdienst, um 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Feiern des heil. Abendmahls. (Herr Pastor G und la ch.) Nachmittags um 3 Uhr Kindergottesdienst. (Herr Pastor G und la ch.) Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor G und la ch.) Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor G und la ch.) Kantoratslokal Zubardz, Alexander-Straße 85. Freitag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor G und la ch.) Armenhaus. Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst. (Herr Pastor G und la ch.) Johannes-Kirche. Sonntag: Vormittags um 10 Uhr Beichte, dann um 10 1/2 Uhr Galagottesdienst und Hauptgottesdienst mit Feiern des hl. Abendmahls. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags um 6 Uhr Predigt. (Herr Pastor-Diakonus M a u i t i u s.) Dienstag: Vormittags 10 Uhr Abendmahlsfeier für Pastoren. (Beichtrede Herr Pastor G o l d.) Mittwoch: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn

Pastor Angerstein. Die Predigt hält der Subilar. Donnerstag: Abends 8 Uhr Schlussfeier des Sublänms, mit einer Predigt des Sublänms. Stadt-Missionsaal. Sonntag: Nachmittags um 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Angerstein.) Abends um 7 Uhr Jungfrauenversammlung. Freitag: Abends um 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.) Katholische Kreuzkirche. Sonntag: 6 Uhr Morgens: Frühmesse; 9 1/2 Uhr deutsche Predigt, 11 Uhr Hochamt; Nachmittags 4 Uhr: Vesperandacht. Maria-Gimelfahrts-Kirche. Sonntag: 6 1/2 Uhr Morgens: Frühmesse mit polnischer Predigt; um 9 1/2 Uhr Botiomesse mit deutscher Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Vesperandacht. St. Josefskirche. Sonntag: um 9 1/2 Uhr Botiomesse mit polnischer Predigt; um 11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt; Nachmittags um 4 Uhr Vesperandacht. Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden: Nysnikow aus Eubodnia, Turczynski aus Sosnowice, Sude aus Petersburg, Weintrob aus Warschau, Lewinsohn aus Moskwa, Sawicki aus Zetlerinofflaw, Bachrach aus Batu, Schwarz aus Grodno, Gündenpennig aus Batu, Berner aus Lodz. Anmerkung: Personen, welche eine von der oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen. Getreidepreise. Warschau, den 22. November 1899. (In Waggon-Ladungen pro Pica Kopfer) Weizen, von — bis — Mittel 86 90 Ordinar 80 88 Roggen, Mittel — — Ordinar — — Hafer, Mittel 88 90 Ordinar 72 80 Gerste, Mittel — — Ordinar 70 80 Cour&bericht. Berlin, den 23. November 1899. 100 — Rubel 216 M. 45 Ultimo — 216 M. 45 Warschau, den 23. November 1899. Berlin 46 30 London 9 46 Paris 37 50 Wien 78 50 Eine halbe Billa mit Garten ist auf Meyers Passage zu vermithen. Näheres zu erfragen beim Verwalter Meyers Passage Nr. 3. Wie suchen zur sofortigen Uebernahme eine Lokomobile, 16 bis 24 HP, neu oder gebraucht, in gutem Zustande. E. Haehler & Co., Karlstraße Nr. 1. Pelzwaarengeschäfte Leisor Bromberg. Warschau, Krakow-Straße Nr. 27. Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg. Mein langjährig erprobter Geschäft in Warschau, Krakow-Straße Nr. 27, sowie in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Pläumen und einzelnen Fellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Reellität ausgeführt. — N.B. Erlaube mir auf meine Firma Lei or Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Podziękowanie.

Wszystkim, którzy tak licznie zebrawali się, by odprowadzić na miejsce wiecznego opoczynku drogi zwioki ukochanej naszej żony, matki, teściowej i siostry

S. p.

Anny z Hochów

Juljuszowej Kindler

a w szczególności Sz. Pastorem, współpracownikom, komitetowi Ochronki, obywatelom miasta, towarzystwom śpiewaków, cechom straży ogniowej, życzliwym i znajomym — i tym którzy w ciężkiej chwili złożyli nam dowody serdecznej życzliwości i przyjaźni, oraz tym wszystkim, którzy zdala przesłali nam wyrazy współczucia i pociechy — składamy z głębi serc zboliałych szczerze „Bóg zapłać“.

Maż, dzieci, zięć i rodzina.

Pabjanice, dnia 22 Listopada 1899 r.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Anna Kindler,

geb Hoch,

sagen wir Allen, insbesondere aber den Herren Pastoren für die trostreichen Worte, den Mitarbeitern, dem Comité der Kinderbewahr-Anstalt, den Herren Bürgern, dem Kirchengesangverein, den Innungen, den Mitgliedern der Feuerwehr, den Bekannten, sowie für das von der Ferne bewiesene Beileid unseren tiefgefühlten Dank.

Die tiefbetrübte Familie.

Pabianice, den 22. November 1899.

Neue Synagoge,

(Promenaden - Straße).

Sonntag, den 26. November, 4 Uhr Nachmittags:

Feierlicher Gottesdienst

und Predigt

zur Eröffnung des Weibefestes (Chanukah).

Sonabend, den 2. Dezember, Sabbath-Chanukah, 10 Uhr Vormittags

Predigt.

Firma existirt in Posen seit 1833

Auf der Ausstellung in Posen 1895 mit einer silbernen Medaille prämiirt.

Kaffeerösterei mit Dampf-Betrieb und Großhandlung von Roh-Kaffee.

Streng naturell geröstete Kaffees mit neuesten, von Fachmännern ausgezeichnet begutachteten patentirten Schnellröstmaschinen, in vorzüglichen Mischungen das Pfund von 50 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. empfiehlt engros

I. N. Leitgeber.

Comptoir Warschau, Krakauer-Vorstadt 6.

Reiherlei-Gewichtskontrolle durch fremde Zusätze.

Bitte in allen Colonialwaaren- und Weinhandlungen zu verlangen.

Firma existirt in Posen seit 1833



Zu der bevorstehenden Winter-Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Haar-Hüte in den neuesten Fagons und Farben engros u. en detail, sowie auch Filz-Schuhe in allen

Größen zu den, wie bekannt, billigsten Preisen. — Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigt ausgeführt.

Um gef. Zuspruch bittet

A. Sindermann, Hutfabrik, Olwina-Straße Nr. 41.

Das Kinderspielzeug - Magazin

VON

S. T. Eisenberg

in Warschau,

Graniczna № 17, Ecke Zelazna brama

empfiehlt eine grosse Auswahl von Kinderspielzeug, pädagogische Spiele, Christbaumschmuck u. dgl. Mässige Preise.

Pabianice.

Sonabend, den 13. 25. November 1899 findet zu Gunsten des

PABIANICER CHRISTLICHEN WOHLTHÄTIGKEITS-VEREINS ein

„Humoristischer Abend“

arrangirt vom Pabianicer Männer-Gesang-Verein statt.

Billets à Rbl. 2.50, 2.—, 1.50, 1.—, 75 Kop., 50 Kop. u. 25 Kop. sind im Vorverkauf von Freitag, den 24. Novemb. ab bei Herrn A. Hegenbarth jr. zu haben.

Anlässlich der seitens des Herrn

Jakob Aronowitsch Ganz

in № 269 des „Łódzki Dziennik“ vom 7. (19.) November l. J. veröffentlichten Bekanntmachung verleumderischen Inhalts, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß ich am heutigen Tage eine Eingabe an den Herrn Prokurator des Petrikauer Bezirksgerichts abgefaßt habe, in welcher ich erlaube, daß Herr Ganz auf Grund § 1525 Strafsodex zur Verantwortung gezogen werde.

Adolf Preiss.



Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 15./27. November a. c. um 8 Uhr Abends

„Signal-Übung“

sämmtlicher Signalisten des 1. und 2. Zuges im R. quistenhause des 3. Zuges.

Der Commandant

der Łódzki Freiwilligen Feuerwehr.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 17 числа Ноября мѣсяца 1899 года въ 10 ч. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи, Аделяидъ Винше, проживающей по Каролевскому шоссе № 816/12, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 120 руб. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/9 годы, оцененнаго въ 20 р.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Зеленаго рынка.

Гор. Лодзь, Ноября 10 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій.

Секвестраторъ Грабидцкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

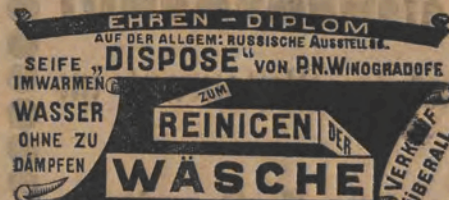
Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 17 числа Ноября мѣсяца 1899 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, Войцеху Закевичу, проживающему по Каролевскому шоссе № 816/30, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополнение 210 р. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1898/99 г. оцененнаго въ 36 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на Зеленомъ рынкѣ.

Г. Лодзь, Ноября 10 дня 1899 г.

За Президента гор. Олевскій.

Секвестраторъ Грабидцкій.



Die Wäsche wird ausserordentlich rein und weiss. Die Flecken werden ganz beseitigt. Schnelles Waschen. Oekonomie in der Heizung. Die Seife „Dispose“ verbraucht man 3 mal weniger als die gewöhnliche. Unschädlich für das Gewebe der Wäsche. Patent sub № 3780. Verlangen Sie die Seife mit dem

VON DER REGIERUNG BESTÄT. ETIQUETT

H. npt-Niederlage b-l M Muskat

Warschau, Senatorska 36.

!Zur Saison!

Petersburger

GUMMI Galoschen

!! Wasserdichte !!

Gummi-Mäntel

aus Imprägnirten Stoffen für Herren, aus reinem Gummi für Kutscher.

Linoleum

in Stück-Waare zum Belegen der Fußböden,

in Teppichen von 50 Kop.

pro Stück,

in Läufern von 35 Kop.

pr. Arschin.

Wachsleinwand, Läufer

Plüsch-Läufer und

Teppiche.

Läufer

in Wolle, Gummi, Cocos und

Juta,

— Cocos-Fuß-Matten —

empfeilt das

Gummi-Waaren-Geschäft

N. B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Straße 33.

Ein Stehpult

in gutem Zustande befindlich, einseitig, wird zu kaufen gesucht.

Offerten an die Exp. d. Bl. sub „Pult“ erbeten.

Ein gut eingefahrenes

fehlerfreies

Wagenpferd,

(Einspanner) wird zu kaufen gesucht.

Adressen an die Exp. d. Bl. sub „Pferd“ erbeten.

empfeilt:

Anschütz-Goerz Moment-Apparate, Goerz, Stereo-Jumelle, Neu Verescope, Photo-Jumelle, u. a. Handapparate.

Dr. Schleichner's, Lumiere, Atlas-Orient und Sankowski Trockenplatten, Colloidum und Aristo-Papiere, eigener Fabrik.

P. Lebidziński,

Krakauer-Vorstadt 65,

Warschau.



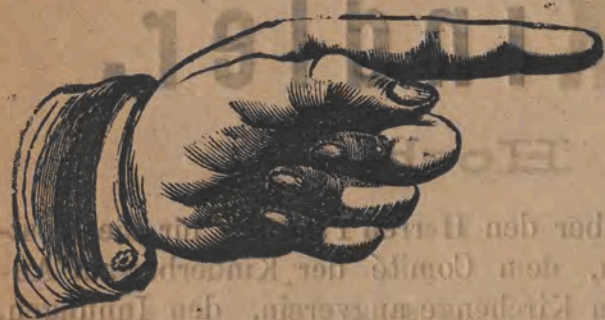
Lager

photographischer Artikel

und

Fabrik photographischer Papiere

Großer Weihnachts-Ausverkauf!



RESTE



sämmtlicher Waaren werden geräumt
von Sonntag, den 26. November bis Sonntag, den 10. December incl.

Petrikauer-Strasse 113 Hermann Friedmann, Petrikauer-Strasse 113

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend den 25. November 1899.

Bei populären und theilweise halben Preisen der Plätze.

In gänzlich neuer, vornehmer und reichlicher Ausstattung, unter Mitwirkung des gesamten Personals. 4. Aufführung des mit außerordentlichem großen Erfolge zur Darstellung gekommenen Sensations-Comödie:

Zaza.

In 5 Aufzügen von Pierre Verlon u. Charles Simon. Deutsch von Volten-Bardere.
In Scene geht vom Oberregisseur Fritz Pätz.

Sonntag den 26. November 1899.

Abend-Vorstellung
Bei feierlicher Beleuchtung des Hauses, zur Feier des Tages

NATIONAL-HYMNEN.

gesungen vom gesamten Personal des Theaters.
Hierauf zum 1. Male:

Der Opernball.

Große Operette in 3 Akten von Richard Heuberger.
Gänzlich neu und modern geschmackvoll verändert insceniert vom Oberregisseur Fritz Pätz, dazu im 2. Akt: Etwas ganz Neues:

„Das lebende Glockenspiel“, ausgeführt von 12 Damen, gleichfalls in Reibart und insceniert von Fritz Pätz.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang präcise 3 Uhr.

Bei den bekannten populären und halben Preisen der Plätze.

K E A N, oder Genie und Leidenschaft.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Alex Dumas. Deutsch von Ludwig Barnoy.

Die Direction.

Concerthaus.

Sonnabend, den 25. November a. c.

Artistischer Maskenball.

Billetts sind Voraus im Restaurant im Concerthause zu haben.

Arrangent E. Benndorf.

Bekanntmachung.

Allen meinen geschätzten Kunden, denen ich Ofen und Bannen geliefert habe, mache ich bekannt, d.ß ich gern bereit bin, die Ofen, aus denen gelbes Wasser heraus kommt, umändern zu lassen, da ich die Erfahrung gemacht habe, daß die mir von der Firma

Adolf Preiss

gelieferten Ofen und Bannen in den kühneren Theilen statt von Kupfer von Eisenblech hergestellt sind, wodurch obige Mängel vorzukommen können. — Gegen die obengenannte Firma werde ich gerichtlich vorgehen.

Jacob Gantz.

KALENDARZE Józefa Ungra na r. 1900

KALENDARZ WARSZAWSKI ILLUSTROWANY

POPULARNO-NAUKOWY.

Wydany obecnie kalendarz na rok 1900 liczy 55 rok istnienia, mieści w sobie artykuły najcenniejszych w literaturze pisarzy, obszerny dział informacyjny i adresowy, taryfę domów, przepisy pocztowe i telegraficzne. Cena kalendarza 50 kop. Z przesyłką pocztową kop 75.

DZIENNIK

cena egzemplarza ozdobnie oprawionego kop. 30. Z przesyłką kop. 45. Do nabycia we wszystkich Księgarniach, Biurze Ogłoszeń Ungra Aleks Jerozolimskie Nr 84 róg Marszałkowskiej oraz w Biurze Dzienników Ungra, Wierzbowa Nr 8, wprost Niszczej.

Osoby zamieszkałe na prowincji, jeżeli pod adresem wydawcy nadeszła, rubla jednego na powyższe dwa kalendarze, otrzymają takowe franco. Adres: JUZEF UNGER, Warszawa, N. Wolińska 2406 (7. rowy) wprost Dzikiej.

Władysław Urbanowicz,
METALL GALANTERIE WAAPEN GLASSEREI
LODZ,
Ecke Konstantiner- und Zachodnia-Strasse Nr. 10
empfiehlt Guss-Arbeiten aus:
Phosphor, Bronze, Rothguss, Messing, Graviermetall und Zink, sowie auch Staats-Wappen, Grabtafeln, Hausnummern etc.

**Nicht nur
des Geldpunktes wegen**
sollte in allen Familien Kathreiner's Malzkaffee verwendet werden, sondern hauptsächlich auch seiner gesundheitlichen Vorzüge halber. In Folge seiner patentirten Herstellungsweise schmeckt er auch unvermischt vorzüglich, als Zusatz macht der „Kathreiner“ den Bohnenkaffee im Geschmack voller und dabei bekömmlicher, indem er dessen aufregende Wirkung wesentlich abschwächt.
München. Act.-Ges. Livonia, Riga.

Für Auskende und Geschwächte Extract und Bonbons
LELIWA
In Droguen-Handlung und Apotheken.

Lodzer chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei
Zachodnia 27 **A. WUST** Petrik.-Str. 41
Herbstsaison
Reinigung und Umfärbung sämmtlicher Carten: ob. v. Alizarin-Diamant und Diaminfärberei; garantierte Echtheit

HOTEL RUF („ROSSIJA“)
in Charkow, nur Ekaterinoslawstr.
Vergroßertes Hotel ersten Ranges. 100 Zimmer 75 Kop. — 7 Rbl.
List. Das Hotel Ruf auf der Rybnajastr. existirt nicht mehr.

Das Damengarderoben Geschäft
von **A. Ziolkowska,**
Pr. menade, Ecke Andrzeas-Strasse Nr. 41
übernimmt Bestellungen auf Kleider und Umfänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Mod-journalen zu niedrigen angefertigt werden Preisen.

**Im Leben
nie wieder.**
In Folge noch nie dagewesener Störung des Exports sehe ich mich veranlaßt, meine enormen Waaren-Erhalte zu staunend billigen Preisen auszuverkaufen. Ich verführe daher an Sie meine weltberühmte

Chicago-Collection
15 Stück nur 8 Rubel.
Bestehend aus folgenden 15 Gegenständen zum Spottpreise von nur 8 Rubel franco u. zollfrei:
1 Stück Reform-Gold-Kette, Ant. wert, genau gehend, 2 Jahre Garantie.
1 elegante Reformgold-Uhrkette.
1 prachtvolle Eleganz.
2 Stück Reformgold-Waaren-Kette mit Mechanik.
3 Stück Reformgold-Gemischte-Köpfe mit Mechanik.
1 reize de Reformgold-Geovaltannadel.
1 moderner Herren- oder Damenring, Reformgold, mit künstlichem Brillant oder Farbstein.
1 moderner Reformgold-Damenring.
1 moderner Reformgold-Krempe.
1 Paar Reformgold-Ohrgehänge mit Patentkloß.
1 Reformgold-Crayon mit Mechanik.
1 Wunder-Werstopf, vergrößert 1000 mal, mit einer Soupe zum Leben.
15 Stück nur 8 Rubel.
In dem Preise sind Zoll- u. Porto-Pesen inbegriffen, so daß der Empfänger jedes Mehrgelb und Benützung entbehren ist. Wer diese seltene Gelegenheit benützen will, besuche sich zu bestellen, da der Versand nur so lange stattfindet, als der Vorrath dauert. Der Versand geschieht gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme durch die Firma

M. Feith
in Wien,
Labor-Strasse, 11.

Möbel-, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin
von **A. Bauer,**
Zachodnia Nr. 74.

Nervenarzt
Dr. B. ELIASBERG,
Spezialität u. Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus u. s. w.
Wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66.